

# monat

Sozialpolitische Rundschau der Dachorganisation der Behindertenverbände Österreichs

Österreichische  
Arbeitsgemeinschaft  
für Rehabilitation –  
Dachorganisation der  
Behindertenverbände  
Österreichs (ÖAR)

Erscheint 10mal/Jahr  
€ 2,10/CHF 3,10;  
Abo € 21,-/Ausland + Porto



Der Österreichische Zivil-Invalidenverband – seit 1962  
im Interesse behinderter Menschen

## 45 Jahre im Dienste behinderter Menschen

**Der Österreichische Zivil-Invalidenverband (ÖZIV) setzt sich seit 1962 für die Interessen behinderter Menschen ein. Heute ist der ÖZIV eine der größten Behindertenorganisationen Österreichs.**

(**öziv**) Der Verband entstand durch den Zusammenschluss regionaler Selbsthilfegruppen und „Krüppelvereine“: 1949 konstituierte sich in Wien der Vorläufer des heutigen ÖZIV Wien, 1962 entstand die Landesorganisation Wien. Als Vorbild diente dabei die 1948 gegründete ÖZIV Landesorganisation Oberösterreich. Bereits 1961 kam es zur Gründung von ÖZIV Landesorganisationen in Salzburg, Tirol und der Steiermark. Mit der Gründung des Bundessekretariats des ÖZIV 1962 war der Grundstein zur heutigen Struktur des ÖZIV gelegt. Die Entwicklung zur österreichweiten Interessenvertretung ging weiter: 1966 wurde

die Landesgruppe Kärnten gegründet und 1975 die von Vorarlberg. 1979 wurde in Eisenstadt der ÖZIV Burgenland gegründet. 1995 wurde der letzte Schritt zur Entwicklung zur österreichweiten Behindertenorganisation gemacht: Aus der Wiener Landesorganisation entstand der ÖZIV Niederösterreich als eigener Verein.

Der ÖZIV betreut rund 25.000 Mitglieder. Vom Bundessekretariat werden österreichweite Aktivitäten geplant und koordiniert. Dem Bundessekretariat, einem rechtlich selbständigen Verein,

### Gratulation, liebe Regierung!

*(-seeth-) Ich freue mich, dass Ihr Eure Gehälter nur maßvoll um 1,5% erhöht habt, genau in demselben Ausmaß, in dem auch die Renten angepasst wurden. Wir, der Plebs (für die „Gesamt-schul“-Verfechter unter Ihnen – das ist Latein und heißt: Das Volk) hätte auch – zähneknirschend – nichts gegen eine höhere Gehaltsanpassung tun können. Einen kleinen, ganz verschwiegenen Schönheitsfehler hat diese maßvolle Beschränkung aber doch – das Zähneknirschen verkneife ich mir aus Kostengründen, die Leistungen der Gebietskrankenkassen für Zahnersatz sind zu gering – bei uns Rentnern ist – außer bei den Ärmsten der Armen – sogar diese maßvolle Erhöhung gedeckelt. Mehr als 30 Euro brutto gibt's nicht, aus denen dann cirka 16 Euro netto werden. Da Ihre Erhöhung, liebe Regierung, natürlich nicht gedeckelt wurde, brauchen Sie sich auch nicht entrüstet zu fragen, was Sie mit einem solchen Bagatellbetrag anfangen könnten – außer vielleicht als Trinkgeldgabe bei Ihrem nächsten Heurigenbesuch. Wir, die Rentner, können mit diesem Betrag sehr wohl etwas anfangen und müssen es auch, gerade weil die, von Ihnen so reichlich erhöhten Steuern, Gebühren und Abgaben leider überhaupt nicht gedeckelt werden.*

*Wie wäre es, wenn man künftighin Renten, Pensionen und Pflegegelder im gleichen Ausmaß wie die Politikereinkommen valorisierte? Die Abgeordneten zum Nationalrat und auch Sie, liebe Regierung, sollten darüber nachdenken.*

*Angeblich wird es nächstes Jahr gar 1,8 Prozent geben...*

*Wetten, dass auch die wieder gedeckelt werden?*

Fortsetzung Seite 3

## Sachwalter darf nicht unterschreiben

(cm) § 3 Abs. 2a PassG (Passgesetz) sieht vor, dass im Reisepass u.a. folgende identitätsbezogene Daten vorgesehen werden dürfen: Namen, Geschlecht, ... und die Unterschrift des Dokumenteninhabers.

Gem. § 7 PassG-DV ist bei Personen, die auf Grund ihres Alters oder aus sonstigen Gründen nicht in der Lage sind eine Unterschrift zu leisten, anstelle der Unterschrift der Name in Blockschrift einzutragen. Erforderlichenfalls kann dieser auch von der Passbehörde eingetragen werden.

Eine Unterschrift in Reisepässen sowie im Personalausweis ist gesetzlich vorgesehen und entspricht auch internationalen Standards. Bleibt das Unterschriftsfeld leer, könnte dies ein Anzeichen dafür sein, dass das Dokument nicht ordnungsgemäß ausgestellt wurde.

§ 7 PassG-DV kommt zur Anwendung, wenn eine Person auf Grund des Alters oder einer Behinderung, eine Unterschrift faktisch nicht leisten kann. Diese Regelung stellt aber ausschließlich darauf ab, ob eine Person in der Lage ist, selbst die erforderliche Unterschrift zu leisten oder nicht. Erst wenn es dem Passwerber nicht möglich ist zu unterschreiben, ist der Name in Blockbuchstaben einzutragen. Der in Block- oder Druckbuchstaben beigefügte Name muss als ausreichend im Sinne des Gesetzes gesehen werden. Ist es auch nicht möglich, den Namen selbst in Blockbuchstaben zu schreiben, kann der Beamte der Passbehörde den Namen des Passwerbers ins Feld schreiben. Jedenfalls ist die Unterschrift des Sachwalters, da die Unterschrift der Identifikation dient, gesetzlich weder vorgesehen, noch erlaubt. Dies gilt für alle Lichtbildausweise, so auch zum Beispiel für den Bundesbehindertenausweis.

Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass von der Frage der Unterschrift im Ausweis, die Frage, ob die Person berechtigt ist, einen Passantrag zu stellen oder ob für diesen Zweck ein gesetzlicher Vertreter/Sachwalter erforderlich ist, zu unterscheiden ist.

**Info: meierschitz.recht@oear.or.at** ●

## Neu in der Wiener Kinder- und Jugendpsychiatrie

(ots/wien) Eine psychiatrische Erkrankung eines Kindes oder Jugendlichen stellt die Eltern meist vor große Herausforderungen. Vor allem dann, wenn die jungen Menschen eine Zeit lang oder gar nicht mehr zuhause betreut werden können, bieten die Wiener städtischen Einrichtungen ein abgestuftes Betreuungsangebot, das noch weiter ausgebaut wird.

Von den 2.500 in Betreuung der Wiener Jugendwohlfahrt stehenden Kindern und Jugendlichen, weisen derzeit etwa 150 eine psychiatrische Diagnose auf. Sie können in so genannten sozialpädagogischen Einrichtungen der MAG ELF (betreute Wohngemeinschaften mit bis zu acht Kindern) gut untergebracht werden, benötigen jedoch immer wieder stationäre Aufenthalte in psychiatrischen Abteilungen.

Psychotherapie hat ihre Grenzen, ebenso kann die Sozialpädagogik keine psychiatrische Behandlung leisten oder ersetzen.

Ab Herbst 2007 wird daher in Zusammenarbeit mit dem Wiener Psychosozialen Dienst ein Liaisondienst eingerichtet. Regelmäßig werden FachärztInnen für Psychiatrie zur Behandlung der Kinder und Jugendlichen und als AnsprechpartnerInnen für SozialpädagogInnen fungieren. Darüber hinaus werden sie in Krisensituationen Soforthilfe leisten. Das Ausmaß dieses Liaisondienstes ist vorerst mit 15 Wochenstunden festgelegt und wird folgende Bereiche umfassen:

- Hilfestellung bei der Bewältigung krisenhafter Situationen in den sozialpädagogischen Einrichtungen
- Mitwirkung und Unterstützung bei erforderlicher stationärer Aufnahme
- Psychiatrische Nachbetreuung von Jugendlichen in sozialpädagogischen Einrichtungen nach einem stationären Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik
- Förderung des Dialogs und der Unterstützung des sozialpädagogischen Personals durch Fallbesprechungen. Kommt es jedoch zu einer notwendigen stationären Aufnahme, muss auch in diesem Bereich das Angebot

vernetzt und die Zusammenarbeit aller Organisationen gewährleistet sein. „Gemeinsam ist sicherzustellen, dass eine akkordierte Entlassung der Betroffenen in eine betreute Einrichtung oder nach Hause zum frühest möglichen Zeitpunkt erfolgt“, so KAV-Generaldirektor Dr. Wilhelm Marhold.

Im Frühjahr 2007 kam es zu einer für die Kinder- und Jugendpsychiatrie einschneidenden Veränderung im Rahmen der Ärzteausbildung. So wird die bisher als Zusatzfach angebotene Kinder- und Jugendpsychiatrie nunmehr zu einem eigenen Sonderfach. „Dieser positiven Entwicklung tragen wir auch in struktureller Hinsicht Rechnung, indem wir die Abteilung im Neurologischen Krankenhaus Rosenhügel, die bisher für neurologische und psychiatrische Erkrankungen Anlaufstelle war, in eine reine Kinder- und Jugendpsychiatrie umwandeln“, so Dr. Susanne Herbek, Direktorin der KAV-Teilunternehmung Krankenanstalten.

Um insgesamt 300.000 Euro wird die Station saniert. Im Zuge der Renovierungsarbeiten werden zudem erstmalig vier Betten geschaffen, die eine Betreuung für Kinder und Jugendliche ermöglichen, die nach dem Unterbringungsgesetz untergebracht werden müssen. Dabei handelt es sich um Kinder und Jugendliche, die für sich selbst oder andere zu einem bestimmten Zeitpunkt eine Gefahr darstellen. Die kinderneurologischen Bereiche werden sukzessive in das Preyer'sche Kinderspital übernommen, die verbleibende Kinder- und Jugendpsychiatrie mit derzeit 17 Betten am Standort Rosenhügel soll schrittweise ausgebaut werden. Darüber hinaus gibt es in Wien immer wieder Kinder und Jugendliche, die nach einem Krankenhausaufenthalt nicht sofort in sozialpädagogische Betreuung oder nach Hause entlassen werden können. Sie benötigen ein spezielles Rehabilitationsprogramm, mit psychotherapeutischem Angebot und manchmal auch medikamentöser Begleitung. Mit der Planung und Konzeption dieser besonderen Einrichtung wird derzeit begonnen.

**Info: birgit.wachet@wienkav.at** ●

# 45 Jahre ÖZIV

Fortsetzung von Seite 1

gehören die einzelnen Landesgruppen, einige Sektionen, sowie fördernde Mitglieder an. In den Bundesländern bestehen Landes-, Bezirks- und Ortsgruppen.

Wer sind nun die Mitglieder des ÖZIV? Zumeist sind es Personen, die selbst von einer Behinderung betroffen sind oder denen die Arbeit für Menschen mit Behinderung ein Anliegen ist. Besonders erfreulich ist, dass durch die Angebote „ÖZIV Support“ und „ÖZIV Arbeitsassistenten“ auch junge Menschen angesprochen werden.

Das Engagement des ÖZIV ruht auf den Eckpfeilern „Hilfe zur Selbsthilfe – Empowerment“ und „Hilfe durch Selbstbetroffene – Peer Counseling“. Der ÖZIV setzt sich dafür ein, dass Menschen mit Behinderung die Rahmenbedingungen für eine selbstbestimmte und gleichberechtigte Lebensführung geboten werden. Seine Struktur (Landesorganisationen, Bezirksgruppen, Ortsgruppen und Sektionen) ermöglicht es dem ÖZIV, seinen Einfluss auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene geltend zu machen. Dadurch fließen die Interessen behinderter Menschen nicht nur in die Bundes- sondern auch in die Landes- und Kommunalpolitik ein.

Einerseits werden Kontakte zu Entscheidungsträgern gepflegt, andererseits werden relevante Gremien und Ausschüsse beschickt. So ist der ÖZIV z.B. im Bundesbehindertenbeirat, im Kündigungsausschuss, in der ÖAR und im Sozial- und Gesundheitsforum im Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger vertreten. 1993 waren der ÖZIV und seine Funktionäre maßgeblich an der Entstehung des Pflegegeldgesetzes beteiligt. An der Realisierung des Behindertengleichstellungsgesetzes (BGStG) hatte der ÖZIV großen Anteil.

Der ÖZIV wird von Politik, Wirtschaft und Nonprofit-Organisationen als kompetenter und verlässlicher Partner in behindertenrelevanten Fragen gesehen. Dabei reicht die Angebotspalette von spezifischen Angeboten für Menschen mit Behinderung bis hin zu Angeboten für Unternehmen. Davon können auch Nichtmitglieder Gebrauch machen. So bietet „ÖZIV Support“ seit 2002 in Österreich

Coaching und Beratung für Menschen mit Behinderung und/oder chronischer Krankheit an. Bisher wurden mehr als 2.200 Menschen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung gecoacht und ca. 13.400 Menschen beraten.

Die „ÖZIV Arbeitsassistenten“ ist ein Service für Menschen mit körperlichen Einschränkungen oder chronischer Erkrankung und für Unternehmen.

Die Arbeitsassistenten motivieren chronisch erkrankte oder behinderte Menschen bei der Jobsuche und unterstützen sie dabei, den richtigen Arbeitsplatz zu finden. Gleichzeitig werden für Unternehmen motivierte Mitarbeiter gefunden.

„ÖZIV Access“ ist ein aus zwei Komponenten bestehendes Angebot, das sich an die Wirtschaft richtet. Die „Gleichstellungsberater“ informieren über das Behindertengleichstellungsgesetz und beraten über den Abbau baulicher Barrieren.

Mit dem „ÖZIV Firmentraining“ werden Unternehmen im Umgang mit behinderten Menschen (Mitarbeiter oder Kunden) geschult. Die Rechtsdatenbank ([www.recht.oeziv.org](http://www.recht.oeziv.org)) bietet umfassende Informationen rund um das Thema Behinderung. Mit dem elektronischen Informationsdienst „ÖZIV-Newsletter“ und der viermal im Jahr erscheinenden „ÖZIV Info“ werden Mitglieder und Schlüsselpersonen aus Wirtschaft und Politik beteiligt.

Um das Wissen von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter up to date zu halten, werden vom Bundessekretariat laufend Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen durchgeführt. Rechtsberatung und Beratung in behindertenrelevanten Fragen runden das Angebot des ÖZIV ab. Durch aktive Öffentlichkeitsarbeit werden die Anliegen des ÖZIV der breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht: Besonders der „ÖZIV Medienpreis“ trägt dazu bei, dass das Thema Behinderung in den Medien diskutiert wird.

Durch seine Arbeit versucht der ÖZIV seine Visionen zu verwirklichen. So soll in Zukunft noch offener als bisher über das Thema Behinderung gesprochen werden. Durch seine Tätigkeit schafft der ÖZIV die Basis dafür, dass Angebote den Anforderungen von Menschen mit Behinderung entsprechen und dass für Menschen mit Behinderung Arbeitsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, die ihren Fähigkeiten entsprechen. ●

## Studiengebühren

**(dp/wien)** Für viele Studierende mit Behinderung ist es nicht ganz nachvollziehbar, warum sie an einer Universität Studiengebühren zu zahlen haben, an anderen aber nicht. Nur etwa die Hälfte der Universitäten erlassen behinderten Studierenden die Gebühren.

In die Liste jener Unis, die behinderte Studenten von den Gebühren befreien, dürfen sich demnach die Uni Wien, Innsbruck, Salzburg, TU Wien, Boku, Uni Linz, Klagenfurt, Uni für angewandte Kunst Wien, Uni für Musik und darstellende Kunst Graz einreihen. Daneben gibt es zwei Universitäten, die zwar keine Befreiung, sehr wohl aber ein Stipendium für Betroffene vorsehen: Die Medizinische Uni Wien und die Akademie der bildenden Künste Wien. Wer durch Vorlage eines Behindertenausweises belegen kann, dass er von einem Behinderungsgrad von mindestens 50 % betroffen ist, kommt in den Genuss eines solchen Stipendiums.

Keine Gebührenbefreiung gibt es an der Uni Graz, den Medizin Unis Graz und Innsbruck, der TU Graz, der Montanuni Leoben, der Veterinärmedizinischen Uni Wien, der Wirtschaftsuniversität Wien, aber auch der Musikuni Wien, dem Mozarteum Salzburg und der Kunstuni Linz, wie aus einer Anfragebeantwortung hervorgeht. An eine generelle gesetzliche Regelung ist derzeit nicht gedacht. Seitens des Wissenschaftsministeriums wird das damit begründet, dass Behinderung noch nicht automatisch auch soziale Bedürftigkeit bedingt, die eine Rückerstattung der Gebühren notwendig erscheinen lasse.

An den Fachhochschulen werden derzeit an vier von 18 Standorten (FH Joanneum, FH Oberösterreich, FH Burgenland und am BMLV) keine Studiengebühren eingehoben. Da aber nur wenige Fälle behinderter Studenten an FH's bekannt sind, wird oft auf Basis von Einzelfällen entschieden.

Mag. Barbara Levic, Leiterin des „Zentrum Integriert Studieren“ und Gründerin des Vereins UNIABILITY, hält dazu fest, dass eine generelle Befreiung von Studiengebühren ohne grundlegende Maßnahmen zur Gleichstellung behinderter Menschen nur eine oberflächliche Kosmetik darstellen würde.

**Info:** [www.basb.bmsg.gv.at/cms/basb](http://www.basb.bmsg.gv.at/cms/basb) ●

## BIZEPS-Ratgeber zur Persönlichen Assistenz

(bizeps) Der überarbeitete Ratgeber zum Thema „Selbstbestimmt Leben mit Persönlicher Assistenz“ wurde von „BIZEPS-Zentrum für Selbstbestimmtes Leben“ vor Kurzem herausgegeben.

Neben einer detaillierten Erklärung von Persönlicher Assistenz werden auch Tipps gegeben, wie man Assistentinnen und Assistenten findet. Weiters wird erklärt, welche Beschäftigungsverhältnisse möglich sind und wie die Anmeldung bei den Sozialversicherungsträgern funktioniert.

Der umfangreiche Beilagenteil enthält auf rund 30 Seiten eine Vielzahl von Formularen und Mustern, damit behinderte Menschen in die Lage versetzt werden, Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber zu sein.

Der Ratgeber ist bei BIZEPS gratis erhältlich. Bei Versand werden 5 Euro Bearbeitungsgebühr verrechnet.

Info: [www.bizeps.or.at](http://www.bizeps.or.at)

## Neue Halle für Pferdetherapie

(rk/wien) Equotherapie, die Therapie mit Pferden, beruht auf der besonderen Begabung dieser Tiere, Körperimpulse zu erkennen und an die TherapeutInnen rückzumelden.

Die Equotherapie ist eine Sonderform des Heilpädagogischen Voltigierens, sie hilft speziell Kindern und Jugendlichen, die besondere Herausforderungen – Krankheit, Behinderung oder Gewalt – zu meistern haben.

KlientIn, Pferd und TherapeutIn gehen eine intensive, vertrauensvolle Beziehung zueinander ein. Ziele der Equotherapie sind unter anderem die Stärkung des Selbstvertrauens, die Verbesserung der Konzentrations- und Lernfähigkeit und die Verbesserung der Beweglichkeit.

Vor kurzem wurde am Gelände des Otto Wagner Spitals der Spatenstich für den Bau einer neuen Stall- und Therapiehalle des Vereins „e.motion - Equotherapie“ durchgeführt.

Die Stadt Wien übernimmt die laufenden Betriebskosten für die Halle und stellt das Gelände zur Verfügung

Info: [www.pferd-emotion.at](http://www.pferd-emotion.at)

# Die Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA)

(awi) Die Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA) ist eine Einrichtung der Europäischen Union, die Mitte Februar 2007 gegründet wurde. Sie hat ihren Sitz in Wien und wird auf der Europäischen Stelle zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit (EUMC) aufgebaut. Die FRA arbeitet mit anderen nationalen und internationalen Stellen und Organisationen zusammen, insbesondere mit dem Europarat.

Das Ziel der Agentur besteht darin, den relevanten Organen und Einrichtungen der Gemeinschaft und ihrer Mitgliedstaaten bei der Durchführung des Gemeinschaftsrechts in Bezug auf die Grundrechte Unterstützung zu gewähren.

Die in Artikel 6 Absatz 2 des Vertrags über die Europäische Union genannten Grundrechte, die in der Charta der Grundrechte zum Ausdruck gelangen, bilden den Bezugspunkt für das Mandat der Agentur. Ihre thematischen Tätigkeitsbereiche werden in einem Mehrjahresrahmen festgelegt. Zu diesen thematischen Tätigkeitsbereichen muss die Bekämpfung von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und damit einhergehender Intoleranz gehören.

Die Agentur ist jedoch nicht dazu ermächtigt

- individuelle Beschwerden zu untersuchen oder regulatorische Entscheidungsbefugnisse auszuüben
- die Lage der Grundrechte in den Ländern der EU für die Zwecke von Artikel 7 des Vertrags über die Europäische Union (Möglichkeit der Verhängung von Maßnahmen gegen einen Mitgliedstaat im Falle einer schwerwiegenden Verletzung der Grundrechte) zu überwachen oder sich mit der Rechtmäßigkeit von gemeinschaftlichen Rechtsakten und deren rechtlicher Umsetzung in den Mitgliedstaaten zu befassen.

Die Agentur befasst sich mit der Lage der Grundrechte in der EU und ihren 27 Mitgliedstaaten. Sie steht auf Beschluss des jeweils zuständigen Assoziationsrates auch der Teilnahme von Bewerberländern offen. Der Rat kann überdies

auch Länder, die ein Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen mit der EU geschlossen haben, einladen, sich an der FRA zu beteiligen.

Anfang März 2007 fand die feierliche Eröffnung der FRA in Wien statt, bei der u. a. der Präsident der Europäischen Kommission, Barroso, der Präsident des Europäischen Parlaments, die österreichische Außenministerin und der österreichische Bundeskanzler teilgenommen haben.

Anfang Juli 2007 fand eine erste Besprechung zwischen den Vertretern von Europäischen Nichtregierungsorganisationen und dem Büro des FRA in Wien statt. Ziel des Gespräches war ein gegenseitiges Kennenlernen und die Erörterung der künftigen Zusammenarbeit. Bei dieser Sitzung wurde seitens der FRA klar zum Ausdruck gebracht, dass sie an einer intensiven Zusammenarbeit mit den Vertretern der Zivilgesellschaft interessiert ist.

Überdies wurde die Zusammenarbeit zwischen der Zivilgesellschaft und dem zu diesem Zeitpunkt noch zu ernennenden Verwaltungsrat eingehend erörtert. Eine Woche später trafen Vertreter der Zivilgesellschaft und der FRA zusammen.

Die von den Mitgliedstaaten ernannten Vertreter wählten die Vorsitzende bzw. ihren Vertreter: Erfreulicherweise wurde die in Angelegenheiten der Zivilgesellschaft sehr erfahrene Anastasia Crickley (Irland) zur Vorsitzenden und Univ.Prof. Dr. Hannes Tretter (Österreich) zu ihrem Stellvertreter bestellt.

Danach fand eine Vorstellungsrunde zwischen den Vertretern der Zivilgesellschaft und des Verwaltungsrates statt, bei der vor allem die Erwartungen der Zivilgesellschaft dargelegt wurden.

Erfreulicherweise wurden diese auch nachhaltig von den Vertretern des Verwaltungsrates unterstützt, begrüßt und akzeptiert.

Für die Europäische Behindertenbewegung bietet diese Organisation eine weitere Möglichkeit ihre Menschenrechts- und Nichtdiskriminierungsanliegen auf einer ganz anderen Ebene weiter zu betreiben.

Info: <http://fra.europa.eu>



**Kunst mit und über sozial benachteiligte Menschen**

(wien) Das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur schreibt für 2007 einen Würdigungspreis und einen Förderungspreis für Projekte der Kunst im sozialen Raum aus. Prämiert werden Kunstprojekte zur Partizipation sozial benachteiligter Menschen. Einreichungen sind bis Sonntag, 30. September 2007 möglich. Der Würdigungspreis ist mit 11.000 Euro dotiert und wird für bereits ausgeführte Projekte zuerkannt, während der Förderungspreis (7.500 Euro) einem laufenden oder im Planungsstadium befindlichen Kunstprojekt gilt. Die zu honorierenden Leistungen müssen unter aktiver Einbeziehung sozial benachteiligter Menschen erbracht werden und deren kreative Kompetenz, die positive Darstellung ihrer Befähigungen und deren nachhaltige gesellschaftliche Partizipation zum Ziel haben. Einreichungen an das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Abteilung VI/7, 1014 Wien, Minoritenplatz 5.

Info: © 01/531157582 ●

**5 Jahre Kobinet**

(red) Mitte August 2002 wurde der Verein „Kooperation Behinderter im Internet (kobinet)“ in Kassel gegründet. Seit damals veröffentlichte die deutsche Nachrichtenagentur mit Themenschwerpunkt Behinderung mehr als 13.000 Nachrichten.

Info: [www.kobinet-nachrichten.org](http://www.kobinet-nachrichten.org) ●

**Handbuch**

(red) Die Wirtschaftskammern Österreichs (WKO) haben einen Leitfaden für selbstständige „Personenbetreuer“ in der „24-Stunden-Betreuung Pflegebedürftiger daheim“ herausgegeben; kostenlos zum Download unter nachfolgendem Link.

Info: [wko.at/wknoe/rp/Leitfadenpersonenbetreuer.pdf](http://wko.at/wknoe/rp/Leitfadenpersonenbetreuer.pdf) ●

(sn) Wenn Berufstätige einen Angehörigen pflegen, dann ist das eine enorme Mehrfachbelastung. Der Beruf und auch das eigene Leben bleiben dabei oft auf der Strecke. Eine wenig genutzte Möglichkeit, um den Druck ein wenig zu mildern, ist die Familienhospizkarenz. Sie ermöglicht Arbeitnehmern die Sterbebegleitung naher Angehöriger und die Begleitung von schwerstkranken Kindern.

Drei bis sechs Monate können sich Arbeitnehmer gegen den Entfall der Entgelte freistellen lassen, sie bleiben aber pensions- und krankenversichert. Doch wenn der Arbeitgeber mit der Karenz oder der Herabsetzung der Arbeitszeit nicht einverstanden ist, kann er vor dem Arbeits- und Sozialgericht klagen. Kündigungsschutz gibt es während der Pflegekarenz bis maximal vier Wochen nach Rückkehr in den Job.

Laut einer Evaluierung des Wirtschaftsministeriums nahmen von 2002 bis 2005 rund 1160 Menschen Familienhospizkarenz in Anspruch. 84 % waren Frauen.

48 % aller, die in Familienhospizkarenz gegangen sind, gaben an, dass der Verdienstentgang ein starker Belastungsfaktor sei. 18 % befürchteten auch Verschlechterungen am Arbeitsplatz nach dem Ende ihrer Freistellung.

In Österreich will auch das Rote Kreuz künftig verstärkt Berufstätigen helfen, die Angehörige pflegen. Ab Oktober werden Abendkurse angeboten. Angeboten werden psychologische und finanzielle Beratungen sowie Einzelgespräche.

Sozialminister Erwin Buchinger will im nächsten Jahr Änderungen bei der Familienhospizkarenz erwirken. 2008 will er zur Pflegekarenz Vorschläge machen, die über das Regierungsübereinkommen hinausgehen. In diesem steht lapidar: Weitere Möglichkeiten der Familienhospizkarenz im Bereich der Pflege sollen geprüft werden. Buchinger will auch, dass Betroffene Geld bekommen, da sie ja während der Pflegekarenz auf Entlohnung verzichten. ●



**Nationaler Informationstag**  
Dienstag, 20. November 2007 Wien



**Pflegedienstleistungen**  
**Aktuelle Erfahrungen und**  
**Ausblick**

Info: [williams.eubuero@oear.or.at](mailto:williams.eubuero@oear.or.at)

Eine Veranstaltung der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (ÖAR) in Zusammenarbeit und mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz

Jetzt abonnieren!  
Bestellen Sie „monat“ im Jahresabo für sich oder als Geschenk!  
Tel.: 01 5131533-0.

## Peer-Wohnberatung

(**ba/stmk**) Peer-Counseling ist in Österreich ein fester Bestandteil der Selbstbestimmt-Leben-Initiative.

Dabei wird nach dem Prinzip „Betroffene beraten Betroffene“ (peercounseling) gearbeitet.

Dies bedeutet, dass Menschen in einer bestimmten Situation andere Menschen in derselben Situation beraten und informieren.

Unter den Angeboten der Anwaltschaft für Menschen mit Behinderung findet sich auch eine Peer-Wohnberatung. Ziel dieser Peer-Wohnberatung ist es, die Wohn- und Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen und Lernschwierigkeiten zu verbessern.

Dabei gibt es für betroffene Menschen eine Beratung rund um das Thema „Betreutes Wohnen“. Unter Zuhilfenahme eines Fragebogens wird ausgearbeitet, worin die Bedürfnisse und Wünsche der zu beratenden Person liegen. Daraus resultierend wird erarbeitet, ob die derzeitige Wohneinrichtung die erforderlichen Kriterien erfüllt bzw. wodurch der Alltag in der Einrichtung verbessert werden kann.

Sollte die Aufnahme in eine Einrichtung oder der Wechsel in eine andere Wohneinrichtung gewünscht sein, wird versucht, mittels eines Online-Kataloges, die adäquate Wohnversorgung zu finden. Seit April 2004 gibt es den „Nueva Katalog“, der alle Wohnangebote in der Steiermark auflistet.

**Info:** [www.atempo.at/nueva/app](http://www.atempo.at/nueva/app) ●

## Ausbildung

(**tbsv**) In Österreich ist eine Rehabilitationstrainerausbildung für den Bereich Blind/Sehbehindert geplant.

Organisiert wird die Ausbildung von der Johann Wilhelm Klein Akademie.

**Info:** [i.muehlbach@eduhi.at](mailto:i.muehlbach@eduhi.at)

[www.jwk-akademie.de](http://www.jwk-akademie.de) ●

## ÖZIV-Infotage

(**red**) Vom 25.-27. September, 9-17 Uhr, finden am Westbahnhof Wien direkt neben dem ÖBB-Infopoint die ÖZIV-Informationstage rund um das Thema „Behinderung“ statt.

**Info:** [www.oeziv.org](http://www.oeziv.org) ●

## Investive Maßnahmen

(**basb/wien**) Menschen mit Behinderung sind häufig mit Barrieren konfrontiert, welche die Bewältigung des Alltags und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben beeinträchtigen oder unmöglich machen.

Durch die Förderung von investiven Maßnahmen wurde die Möglichkeit geschaffen, Barrieren abzubauen:

- gemeinnützige Einrichtungen
- Einrichtungen der gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften.

Von der Förderung ausgenommen sind: Gebietskörperschaften (Bund, Länder, Gemeinden) und Körperschaften öffentlichen Rechtes (z.B. Kammern, Sozialversicherungsträger). Auf die Förderung besteht kein Rechtsanspruch.

Pro Unternehmen, gemeinnütziger Einrichtung und Einrichtung gesetzlich anerkannter Kirchen oder Religionsgemeinschaften

- 50% der behinderungsbedingten Gesamtkosten, max. jedoch € 50.000
- für Unternehmen bis zu 50 Mitarbeiter-

rinnen und einem Investitionsvolumen zwischen 1.000 und 5.000 € bis zu 2/3 der Kosten

Ein Antrag ist vor Realisierung des Vorhabens bei der zuständigen Landesstelle des Bundessozialamts zu stellen.

Die bisher für Unternehmen im Bereich der investiven Maßnahmen bestehenden Fördermöglichkeiten des Bundessozialamtes wurden per 1. Mai 2007 auf gemeinnützige Einrichtungen und Einrichtungen gesetzlich anerkannter Kirchen und Religionsgemeinschaften ausgedehnt.

Neben Maßnahmen zur Verbesserung der Zugänglichkeit von Gebäuden oder der Umgestaltung von Arbeitsplätzen können nunmehr auch technische Maßnahmen zur behindertengerechten Adaptierung von Fahrzeugen von Transportunternehmen gefördert werden (z.B. Hebevorrichtungen). Nähere Infos geben die Landesstellen des jeweiligen Bundeslandes.

**Info:** [www.basb.bmsg.gv.at](http://www.basb.bmsg.gv.at) ●

## Prothese macht Arme wieder beweglich

(**ots/wien**) Sie können ihre Arme nicht oder nur noch unter massiven Schmerzen heben und sind dadurch im Alltag stark beeinträchtigt: Die Rede ist von meist älteren Personen, deren so genannte „Rotatorenmanschette“ stark abgenutzt ist oder gar fehlt. Ohne dieses aus Muskeln und Sehnen bestehende Dach des Schultergelenkes ist der Arm in seiner Funktion stark eingeschränkt.

Erstmals gibt es jetzt eine verbesserte Therapie für die betroffenen Patienten: Die „Delta-Xtend-Schulterprothese“ ist ein ausgeklügeltes Implantat, das die Funktion des Armes wiederherstellt, und dabei auf den Patienten abgestimmt werden kann.

„Die Delta-Xtend-Schulterprothese kann im Gegensatz zu herkömmlichen Prothesen auch für kleinere Patienten, wie für Frauen, sowie auch für sehr große Patienten eingesetzt werden.“

Oberarzt Dr. Wolfgang Freilinger hat die neue Prothese diesen Sommer in Ös-

terreichs größtem Orthopädie-Zentrum eingeführt und hier erstmals einem Patienten implantiert.

Zuvor wurde die Prothese in Salzburg das erste Mal angewandt.

Die neue Prothese kehrt das Schultergelenk quasi um: Aus Pfanne wird Kopf und umgekehrt. Hierdurch wird der Kopf unten gehalten und ein Anschlagen am Schulterdach, und somit Schmerzen, vermieden. Gleichzeitig führt die veränderte Mechanik dieser Gelenkprothese dazu, dass der große Oberarmmuskel einen besseren Hebelarm bekommt und so die Funktion der fehlenden Rotatorenmanschette übernehmen kann.

„Delta-Xtend“ wird ab nun als Standardprothese bei Patienten mit fehlenden Rotatorenmanschetten und nach Oberarmbrüchen eingesetzt. Das Orthopädische Spital Speising beweist sich somit wiederum als führendes Zentrum der Orthopädie in Österreich.

**Info:** [pr@oss.at](mailto:pr@oss.at) - [www.oss.at](http://www.oss.at) ●

# PID senkt Chancen auf Schwangerschaft

(pte/lyon/red) Die Präimplantationsdiagnostik (PID) ist nach aktueller Rechtslage in Österreich gegenwärtig noch verboten. Abgesehen von ethischen Bedenken gibt es auch immer Kritiker auf medizinischer Ebene, vermeldet etwa Presstext Austria.

Ein teures Verfahren, das die Chance einer Frau auf Fruchtbarkeit erhöhen soll, führt zum gegenteiligen Effekt. Zu diesem Ergebnis ist eine Studie der Universität von Amsterdam gekommen. Mittels Präimplantationsdiagnostik (PID) wurden Embryos auf Anomalien untersucht. Ziel ist es, den am besten geeigneten Embryo zu implantieren. Beim 23. Jahrestreffen der European Society of Human Reproduction and Embryology wurde vorgetragen, dass mit PID eine Schwangerschaft rund ein Drittel weniger wahrscheinlich ist als bei einer normalen künstlichen Befruchtung (IVF). Experten argumentierten, dass der oft verzweifelte Kinderwunsch der Frauen finanziell ausgebeutet würde. Der PID-Pionier Alan Handyside verteidigte den Einsatz dieses Verfahrens bei Frauen mit einem hohen Risiko. Für die Studie wurden die Daten von 408 Frauen zwischen 35 und 41 Jahren untersucht. Das Team von Sebastiaan Mastenbroek verglich drei IVF-Zyklen mit und ohne PGS. In zwölf Wochen waren 74 bzw. 37



Prozent der IVF-Gruppe schwanger, bei der PGS-Gruppe waren es nur 52 bzw. 25 Prozent. Bei der PID-Gruppe war zusätzlich die Anzahl der Lebendgeburten deutlich niedriger, 49 bzw. 24 Prozent. Bei der IVF-Gruppe waren es 71 bzw. 35 Prozent.

Mastenbroek präsentierte mehrere Theorien über mögliche Ursachen und plant laut BBC weitere Forschungsprojekte. „Es ist denkbar, dass die Biopsie einer Zelle einen größeren Schaden anrichtet als derzeit bekannt ist. Möglich wäre auch, dass eine Zelle für den Zustand des ganzen Embryos nicht repräsentativ ist. Es ist nicht möglich, mittels PID jedes Chromosom zu untersuchen.“ Seiner Meinung nach sollte PID nicht routinemäßig eingesetzt werden.

Info: [www.uva.nl](http://www.uva.nl)

## Lebenswerte Arbeit in der mobilen Pflege?



(ots/wien) Das Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes veröffentlichte eine Studie zum Thema Arbeitsbedingungen, Gesundheitsförderung und Trends in der mobilen Pflege.

Die im Juni 2007 erschienene Studie „Lebenswerte Arbeit. Arbeitsbedingungen, Gesundheitsförderung und Trends in der mobilen Pflege und Betreuung“ beleuchtet anhand von ExpertInneninterviews mit Führungskräften in ostösterreichischen Trägerorganisationen neue Perspektiven zu Arbeitsbedingungen, Gesundheitsförderung und Trends in der mobilen Pflege und Betreuung. Themen der Studie sind altersgerechte Arbeitsgestaltung und die Stärken älterer MitarbeiterInnen, arbeitsbedingte Belastungen der Beschäftigten sowie das Verantwortungsgefühl der Trägerorganisationen für die Gesundheit ihrer MitarbeiterInnen, innerbetriebliche Maßnahmen für Gesundheit und Wohlbefinden sowie deren Chancen und Nutzen. Aus Analyse und Vernetzung der Interviewtranskripte wurden u.a. praxistaugliche Empfehlungen für Trägerorganisationen in der mobilen Pflege und Betreuung generiert und aktuelle Entwicklungen in diesem wachsenden Bereich erhoben. Die Studie steht auf folgenden Homepages zum Download bereit:

Info: [www.wrk.at/forschungsinstitut](http://www.wrk.at/forschungsinstitut) und [www.equal-blickwechsel.at](http://www.equal-blickwechsel.at)

Alles aus  
**EINER Hand.**

-  Prävention
-  Unfallheilbehandlung
-  Rehabilitation
-  Finanzielle Entschädigung



Die soziale Unfallversicherung. [www.auva.at](http://www.auva.at)



## Sachwalterrecht

Das seit 1984 geltende Sachwalterrecht wurde ab 1. Juli 2007 durch das Sachwalterrechts-Änderungsgesetz 2006 grundlegend reformiert. Unter Einem werden die Vorsorgevollmacht und die Vertretung nächster Angehöriger erstmals geregelt.

Der vorliegende Kurzkommentar bietet – in praxisnaher und leicht verständlicher Form – eine rasche Orientierungshilfe und einen informativen Überblick über diese Rechtsmaterie und „verwandte“ Rechtsgebiete. Er weist eine praxisorientierte Gliederung auf und ermöglicht Nichtjuristen genau so wie Juristen den Einstieg in das Sachwalterrecht. Der Kommentar beinhaltet u.a.:

- Sachwalterrecht (einschließlich Außerstreitverfahren)
- Angehörigenvertretung und Vorsorgevollmacht
- Patientenverfügungs-Gesetz
- Heimrecht (Heimvertrags- und Heimaufenthaltsgesetz)

Eine Paragraphenübersicht (ABGB und Außerstreitgesetz) erleichtert das Auffinden des Schrifttums und der Rechtsprechung zu den früheren Bestimmungen; Muster unterstützen die Arbeit in der Praxis.

**Bestellmöglichkeiten:** „Sachwalterrecht – Kurzkommentar“ kann telefonisch, per Fax, via E-Mail oder im Webshop von LexisNexis ARD Orac bestellt werden.

Der Preis beträgt € 44, 288 Seiten

ISBN 978-3-7007-3687-5

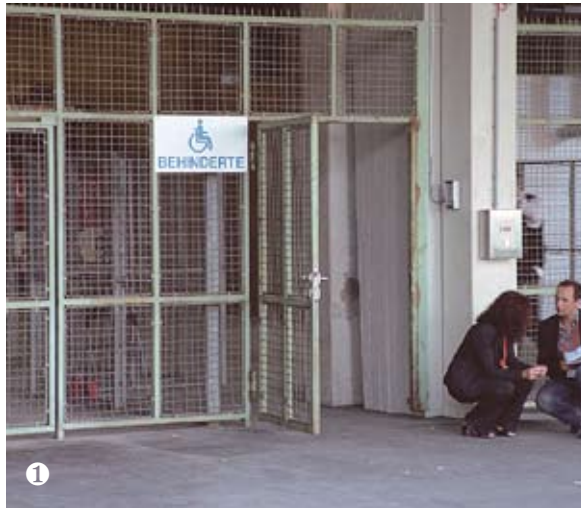
Tel.: 01/534 52-5555

Fax: 01/534 52-141

E-Mail: [bestellung@lexisnexus.at](mailto:bestellung@lexisnexus.at)

Webshop: [www.lexisnexus.at](http://www.lexisnexus.at)

## Sportstaatssekretär Lopatka



*Der Staatssekretär brüstet sich mit Verbesserungen für behinderte Menschen im Wiener Ernst Happel Stadion.*

*Wahr ist, dass nur kurzfristig – zur EM 2008 – etwas geschieht.*

Am Montag, dem 20. August, hob Staatssekretär Lopatka anlässlich der bevorstehenden Wiedereröffnung des umgebauten Ernst Happel Stadions im Wiener Prater die zahlreichen Maßnahmen für behinderte Menschen mit folgenden schönen Sätzen hervor: „Im ‚Nachhaltigkeitskonzept Österreich-Schweiz für die UEFA EURO 2008‘ wurde als Zielsetzung zur Barrierefreiheit festgelegt, dass es zwei Behindertenplätze pro 1000 Zuschauer in den Stadien geben wird und zusätzlich zwei Behindertenplätze pro 1000 Besucher in den Fanzonen.“

Die ÖAR hat gemeinsam mit einem ORF-Team anlässlich des Länderspiels Österreich-Tschechien am 22. August einen Lokalaugenschein vorgenommen und folgendes festgestellt:

- Reservierte Behindertenparkplätze, auf denen Privatfahrzeuge von Polizisten parkten, werden vom Ordnerdienst mit folgenden Worten kommentiert: „Na klar weiß ich, dass das das Auto von einem Polizisten ist, glaubens, ich steh umsonst da?“
- Sanitäreanlagen, die seit den 80er Jahren unverändert sind, mit untauglichen Stützgriffen und zu hoch

① So trist wie der Eingang ist die Beschriftung

② Aus der Dackel-Perspektive zusehen dürfen

# und Potjomkin<sup>1)</sup>

montierten Ausrüstungsgegenständen – fernab gel-  
tender ÖNORMEN, offensichtlich bei der Sanie-  
rung des Stadions vergessen.

- Die gleichen Rollstuhlstellplätze auf Spielfeldebe-  
ne wie vor 20 Jahren, die den angeblich so bevor-  
zugten Rollstuhlfahrern das Geschehen aus einer  
Dackel-Perspektive zumuten.

Die von Lopatka bejubelte erhöhte Tribüne wird  
nur während der WM errichtet und dann wieder ab-  
gebaut; für regelmäßige Stammkunden des Stadions  
gelten dann wieder dieselben schlechten Sichtbedin-  
gungen wie vorher.

Nach der Besichtigung fasst der Normenspezia-  
list und Experte für barrierefreies Planen der ÖAR,  
Generalsekretär Eduard Riha, enttäuscht zusammen:  
„Hier wird für die ausländischen Medien ein Potjom-  
kinsches Dorf errichtet, um Behindertenfreundlich-  
keit vorzutäuschen, die über Jahre treuen Fußballfans  
interessieren offenbar nicht. Dabei wäre es leicht  
gewesen, menschenwürdigere Zustände herzustellen,  
einige hundert Meter weiter, im Radstadion, hätte  
Lopatka sehen können, wie es guten Architekten (Dr.  
Sepp Frank) gelingt, eine Tribüne mit guter Sicht  
zu errichten. Schon im alten Griechenland wusste  
man, dass nur die erhöhte Sitzposition Überblick  
gewährt.“

In einem Kommentar auf die Mängelrüge der ÖAR  
begründete Lopatka das Fehlen guter, dauerhafter Lö-  
sungen mit Auflagen des Denkmalschutzes – was sich  
als phantasievolle Notlüge herausstellt.

Zitat aus einer präzisen Antwort des Bundesdenk-  
malamtes: „Wie sich die zuständige Landeskonser-  
vatorin erinnert, wurde die Behindertengerechtigkeit  
seitens der Architekten nicht eigens thematisiert,  
sodass sich das Bundesdenkmalamt sogar veranlasst  
sah, auf die Notwendigkeit der Akkordierung mit den  
Behindertenorganisationen hinzuweisen.“ ●



③ *Polizisten-PKW's auf  
Rollstuhlparkplätzen,  
vom Ordner-Personal  
toleriert*



④ *Solche WC-Ausstat-  
tung hätte schon in den  
80er Jahren nicht den  
Normen entsprochen*

1) Als Potjomkinsches Dorf (häufig auch in der Schreibweise Potemkinsches Dorf) wird etwas bezeichnet, das fein herausgeputzt wird, um den tatsächlichen, verheerenden Zustand zu verbergen. Oberflächlich wirkt es ausgearbeitet und beeindruckend, es fehlt ihm aber an Substanz. Für den Namen stand Feldmarschall Fürst Grigori Potjomkin (1739–91) Pate. Einer modernen Sage zufolge ließ der Günstling (und Geliebte) der russischen Zarin Katharina II. 1787 vor dem Besuch seiner Herrscherin im neu eroberten Krimgebiet entlang der Wegstrecke Dörfer aus bemalten Kulissen zum Schein errichten, um das wahre Gesicht der Gegend zu verbergen. Diese Legende wurde von Gegnern Potjomkins am Hofe lanciert, die ihm seine gute Beziehung zu Katharina der Großen neideten. Anderen Quellen zufolge errichtete Potjomkin seine „Dörfer“ vor einer Inspektionsreise von Katharina II. an der auch ein Gesandter aus dem Kurfürstentum Sachsen namens Hellweg teilnahm.

## Alle Kräfte mobilisieren

(red) Am 4. Oktober ist die bisher größte europäische Solidaritätsaktion für Menschen mit Behinderungen in Europa zu Ende: Dann überreicht eine Delegation des Europäischen Behindertenforums die im Rahmen der Kampagne „1million-4disability“ gesammelten Unterschriften dem Europäischen Parlament.

Die ÖAR versucht nun noch einmal, mittels einer groß angelegten nationalen Aktion, alle verfügbaren Kräfte zu mobilisieren, um dem Ziel, eine Million Unterschriften für die Verbesserung der Lebenssituation behinderter Menschen in Europa zu sammeln, doch zumindest näher zu kommen: Am **12. September** wird es den „Tag der Unterschrift“ geben, an dem ein Aufruf an alle engagierten Österreicherinnen und Österreicher zur Unterschriftenleistung ergehen wird. Die Unterschrift kann entweder auf elektronischem Weg oder per Hand geleistet werden. Bis 26. September sollten ausgefüllte Listen an das ÖAR EU-Sekretariat retourniert werden. Bis Redaktionsschluss wurden ca. 4500 Unterschriften in Österreich gesammelt; das entspricht rd. 35 % der Gesamtmenge.

Info: [www.1million4disability.eu](http://www.1million4disability.eu) ●

## Neue Plätze

(ws/wien) Die Wiener Sozialdienste Förderung & Begleitung GmbH (FÖBE), erweitern das Angebot für handwerkliche Beschäftigung für Menschen mit Handicap im Rahmen der Beschäftigungstherapie-Werkstätte „Handwerk“. Es konnten 16 neue Betreuungsplätze geschaffen werden.

Aus diesem Grund eröffnet das „Handwerk“ auch ein Verkaufslokal in 1160 Wien, Herbststraße 21.

Info: [hubert.greier@echo.at](mailto:hubert.greier@echo.at) ●

## Neue Broschüre

(red) Das Bundesministerium für Justiz hat zum Sachwalterschafts-Änderungsgesetz 2006 eine Broschüre zum Sachwalterrecht einschließlich der neuen Rechtsinstrumente der Angehörigenvertretung und der Vorsorgevollmacht herausgegeben, und zwar in einer Leichter-Lesen-Fassung.

Info: 0800 999999 ●



### Leserbrief zu „monat“ Juli/August 2007 - „Vor dem Hochstand“

Sehr geehrter Herr Riess, endlich ein Mensch, der meinen Unmut teilt und noch dazu wagt, das heikle Thema anzusprechen!

Ich ärgere mich – genau wie Sie – ständig über Hochklos. In Irland sind sie beinahe so hoch wie die berühmten Hochkreuze. In Italien, wo man viel Wert auf Hygiene legt, sind sie auch noch mit einer Vertiefung versehen, dem sogenannten Hygieneausschnitt. Die Benützung dieser Hoch-Hygieneklos erfordert eine Technik, die ich nicht beherrsche. Man müsste mit gespreizten Beinen rückwärts hoch springen, um das Ungetüm rittlings zu erklimmen. Garantiert rutscht dabei ein Bein in den Hygieneausschnitt – ich finde das höchst unhygienisch. Je nach individueller Oberschenkelstärke und persönlicher Schmerzempfindung kann man das eingeklemmte Bein befreien oder auch nicht. Am besten geht man die „Besetzung“ eines Hochklos

seitlich an. Wenn es gelingt, den meist vorhandenen Stützgriff nach oben an die Wand zu drücken und wenn dieser dann auch oben bleibt, kann man versuchen, den Hochstand seitlich zu erklimmen. Festhalten kann man sich dann nur am herangezogenen Rollstuhl – ein Balanceakt bleibt's!

Bei der europäischen Sanitärindustrie muss es ein ungeheuer großes Lager von diesen Ungetümen geben – die nächsten Behindertengenerationen werden sich noch darüber ärgern. Ich wünsche den Erfinder regelmäßig zum Teufel!

Für frisch Hüftoperierte, die ja bekanntlich gerade dann gern und viel reisen, seien die Hochklos praktisch, habe ich einmal gehört.

*N.A. aus Tirol*

N.B: Ich genieße Ihre Ironie und Ihren Sarkasmus, Sie schreiben mir aus der Seele oder besser aus dem Bauch!

### Werter Groll,

was einst Sigi Maron mit seinem Lied „Guten Morgen, Herr Architekt“ begann, führen Sie in sisyphos'scher Manier fort, nämlich aufzuzeigen, wie dumpf und empathielos zahllose geistige und bauliche Barrieren zu überwinden sind, die in einem Sozialstaat mit einer ÖNORM eigentlich gar nicht bestehen dürften.

Besonders amüsiert hat mich Ihr Artikel über die Behindertentoiletten, wobei ich aber anmerken möchte, dass dies auch in anderen Ländern Europas bisweilen nicht anders ist, so haben sich meiner Erinnerung nach die Franzosen besonders bemüht, die bestehenden Toiletten noch einmal aufzudoppeln und somit um nochmals zumindestens 10 cm zu erhöhen. Als Rollstuhlfahrer kann man es hierbei aber durchaus zu einem Meister des ballistischen Brunnens bringen, Rollstuhlfahrerinnen sind da schon arg dran. Weiter so in Ihrem Bemühen der Borniertheit den Spiegel vorzuhalten. Übrigens: Ich hoffe Sie sind Nichtraucher, andernfalls sind Sie auf die Hilfe Ihres häufigen Begleiters, des Herrn Dozenten, angewiesen, zumal ein Zigarettenkauf bei den neuen Automaten mittels Bankomat-/Kreditkarte für Rollstuhlfahrer ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Mit freundlichen Grüßen

*Lloyd N. M., 1150 Wien*

**Ihre Meinung interessiert uns!  
Schreiben Sie an die „monat“-  
Redaktion.  
Aus Platzgründen müssen Leserbriefe  
jedoch fallweise gekürzt werden.  
Wir bitten um Verständnis!**

## Der „euro-key“ ist DER Schlüssel zur Zufriedenheit: für WC's, Schrägaufzüge, Einfahrtsschranken und mehr.

### „euro-key“ – Wie wird bestellt?

- Bestellkarte ausfüllen
- Nachweis der Behinderung beilegen (z.B. eine Kopie des Ausweises nach § 29 b StVO oder eine Kopie des Bundesbehindertepasses)
- Bestellungen per Post oder E-mail
- Bitte weder Schecks noch Bargeld senden!
- Gratis-Abgabe nur bei Vorliegen aller nötigen Personaldaten möglich

Adresse:

ÖAR, Kennwort „Schlüssel“

Stubenring 2/1/4, 1010 Wien,

E-mail: [dachverband@oear.or.at](mailto:dachverband@oear.or.at)

Internet: [www.oear.or.at](http://www.oear.or.at)

### Ich ersuche um Zusendung des „euro-key“

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Straße/Gasse/Hausnummer: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Tel.Nr.: \_\_\_\_\_

Der Berechtigte ist:

- weibl.       berufstätig.       PensionistIn  
 männl.       arbeitslos.       Kind/Schüler

Sozialversicherungsnummer: \_\_\_\_\_

Zum Nachweis meiner Behinderung habe ich beigelegt (Vorder- und Rückseite): \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Der „euro-key“ (Wert € 20,-) kann aufgrund einer Förderung des Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz gratis abgegeben werden.



(apa/wien) Mehr als 1,2 Millionen Menschen sind in Österreich von Hör- oder Sehbehinderungen betroffen. Das Spektrum reicht von leichteren Seh- und Hörschwächen bis hin zur gänzlichen Unwahrnehmbarkeit von visuellen oder auditiven Reizen. Das Projekt „Barrierefreie Filme – Kino für Alle“ hat mit dem Aufkommen des digitalen Kinos wieder Auftrieb bekommen.

Durch den neuesten Stand der Technik ist es relativ einfach, Filme für blinde und gehörlose Konsumentinnen und Konsumenten zu adaptieren. Für sehbehinderte Kinobesucher gibt es das Verfahren der Audiodeskription. Dabei sind in Sprechpausen von Filmen Erklärungen zum momentan Gezeigten zu hören - im Kinosaal am besten im Kopfhörer, wahlweise in Stereo oder als auswählbares Zweiton-Signal. Der bildbeschreibende Text wird über geeignete Infrarot-Systeme übertragen. Die Einrichtung einer solchen Audiodeskriptionsanlage kostet pro Saal etwa 5.000 Euro.

Für schwerhörige Menschen gibt es in vereinzelt Kinos - wie etwa dem Filmmuseum oder dem Lugner Kino in Wien – so genannte „induktive Höranlagen“. Dabei wird im Raum eine spezielle Drahtschleife installiert, die mit der Tonanlage verbunden ist. Über die im Hörgerät eingebaute T-Spule (daher die Schreibweise) wird das Signal empfangen und der Filmtön klar und störungsfrei wahrgenommen.

Für gänzlich gehörlose Menschen gibt es die Möglichkeit der Untertitelung. Diese ist jedoch äußerst selten im Kinoeinsatz, vor allem bei Blockbustern. Aus diesem Grund hat das deutsche

Fraunhofer Institut eine Untertitel-Brille entwickelt, bei der das Gesprochene wie auch wichtige Geräusche mittels drahtloser Internet-Übertragung (W-LAN) in die untere Hälfte der Spezial-Brille eingeblendet werden.

Von diesen Brillen gibt es bisher nur Prototypen, die Kosten für die Bearbeitung eines Films für die Brille liegen bei 6.000 Euro.

Derzeit befindet sich das Modell in einer Testphase. In weiterer Folge sollen die Brillen in drei österreichischen Kinos ein Jahr lang gratis getestet werden können, um anschließend mittels Evaluierung eine mögliche Serienproduktionsreife zu ermitteln. Problem: Dieser einjährige Testversuch würde 100.000 Euro kosten, um die derzeit gerangelt wird. Doch die Brille könnte auch die Wirtschaft interessieren, da Kinobesuche so nicht nur für Gehörlose, sondern auch für fremdsprachige Touristen ermöglicht werden könnten.

Gefordert wurden im Rahmen eines Presse-Gesprächs auch verpflichtende deutsche Untertitel für österreichische Filme auf DVDs. Und auch die Frage nach Untertiteln im österreichischen Fernsehen wurde laut. Bisher kann über die Teletext-Seite 777 rund 25 Prozent des gesamten ORF-Programms mit Untertitelung gesehen werden. Das wurde von den Behindertenorganisationen zwar ausdrücklich gelobt, nimmt sich aber gegen angestrebte 100 Prozent in Großbritannien, 90 Prozent in Irland oder 75 Prozent in den Niederlanden doch recht gering aus.

**Info:** <http://barrierefreieskino.bonusfilm.info>

### Schräge Worte

„Brown verwies auf die Notwendigkeit, in Küstenschutz, Hochwasserschutz und Evakuierungsmaßnahmen zu investieren. Er kündigte eine deutliche Aufstockung der Mittel für den Hochwasserschutz an. Das Budget dafür werde um weitere 200 Pfund auf 800 Millionen Pfund (rund 1,2 Millionen Euro) angehoben.“

DER STANDARD / 24. Juli 2007

### List of Shame

**Schloss St. Martin, Volkshochschulungsheim des Landes Steiermark, 8054 Graz, Kehlbergstr. 35**



(Foto: Birgit Primig)

Eigentlich ein hervorragend renoviertes Schloss, jedoch führt der Zugang zur rollstuhlgerechten Toilette über eine Stufe und den auf die Fliesen aufgelegten dicken Teppichboden, über den Mensch dann drüber muss.

*Kennen auch Sie ein misslungenes oder ein gelungenes Beispiel für Barrierefreiheit? „monat“ lädt seine Leserinnen und Leser ein, gut auflösende Fotos unter Angabe des Ortes und des Aufnahmedatums an die Redaktion zu schicken; am besten per E-Mail: [bauer.presse@oear.or.at](mailto:bauer.presse@oear.or.at)*

## euro-key

(red) Der euro-key kann, dank einer Förderung des Bundesministeriums für Soziales und Konsumentenschutz, seit Herbst 2005 gratis abgegeben werden. Seither ist die Zahl der Schlüsselbesitzer sprunghaft angestiegen.

Die nachfolgende Auflistung zeigt den Stand der mit euro-key ausgestatteten Anlagen pro Bundesland:

|                  |     |
|------------------|-----|
| Burgenland       | 12  |
| Kärnten          | 52  |
| Niederösterreich | 82  |
| Oberösterreich   | 88  |
| Salzburg         | 93  |
| Steiermark       | 160 |
| Tirol            | 101 |
| Vorarlberg       | 49  |
| Wien             | 255 |
| Gesamt           | 892 |

Eine ausführliche Liste ist auf der Internetseite der ÖAR zu finden.

**Info:** [www.oear.or.at/ge/content.asp?SKU=10002&CID=10042](http://www.oear.or.at/ge/content.asp?SKU=10002&CID=10042) ●

## Studie und Infotag

(red) Anlässlich der Präsentation der Studie „Soziale Lage gesundheitlich beeinträchtigter Studierender“ wird am 18. September 2007 ein ganztägiger Workshop an der Uni Wien im kleinen Festsaal veranstaltet.

Die Veranstaltung umfasst die Präsentation der Ergebnisse der Studie, Kurzreferate über Best Practice-Beispiele und Diskussionen mit Betroffenen und Expert/innen.

Dieser Workshop soll informieren und zur Bewusstseinsbildung beitragen.

**Info:** [elisabeth.kaindl@bmwf.gv.at](mailto:elisabeth.kaindl@bmwf.gv.at) ●

## Stimmtraining

(öbsv) Das Seminar soll all jenen Menschen helfen, die in Berufen arbeiten, in denen die eigene Stimme das hauptsächlichste Arbeitswerkzeug ist.

Es geht dabei um optimales Anwenden und Einsetzen der eigenen Sprechstimme, so dass auch bei stundenlanger Verwendung keine Höherbelastung entsteht, die schlussendlich zu Heiserkeit oder unangenehmen Kehlkopfbeschwerden führen kann. Termin: 10./11.11.2007.

**Info:** [erni.pir@tele2.at](mailto:erni.pir@tele2.at)  
oder ☎ 0676 587 13 01. ●

## Verhängnisvolle Freizeit?

(ots/wien) Freizeit und gefährlich? Eine Kombination, die für viele Österreicher nicht zusammenpasst. An die Gefahr von Unfällen denken deshalb die Wenigsten. Doch leider sprechen die nüchternen Zahlen eine andere Sprache: 72 Prozent aller Unfälle in Österreich passieren im Freizeitbereich. So sind die tödlichen Freizeitunfälle in den letzten zehn Jahren um 17 Prozent gestiegen. Im Vergleich dazu: Die Unfälle mit Todesfolge im Verkehrsbereich sind im gleichen Zeitraum um 34 Prozent zurückgegangen, die tödlichen Arbeitsunfälle um 21 Prozent.

Die Verteilung der Unfälle insgesamt auf verschiedene Lebensbereiche macht ebenfalls den raschen Handlungsbedarf im Freizeitbereich deutlich: Insgesamt verunfallten in Österreich im Jahr 2006 837.000 Personen. 72 Prozent (603.300) davon in den Bereichen Heim, Freizeit & Sport – davon 404.900 in Heim und Freizeit. Beim Sport verunfallten 198.400. In der Arbeit und in der Schule gab es im Jahr 2006 181.499 Unfälle. Auf den Verkehrsbereich entfallen gerade einmal sechs Prozent aller Unfälle in Österreich.

Besonders alarmierend ist die Anzahl der tödlichen Unfälle von Senioren. 87 Prozent aller tödlich verunfallten Personen ab 60 Jahren starben bei einem Unfall im Bereich Heim, Freizeit und Sport. Sollten in diesem Bereich keine konkreten Gegenmaßnahmen ergriffen werden, wird sich die Zahl der bei einem Heim-, Freizeit- und Sportunfall getöteten Senioren laut einer KfV-Prognose in 15 bis 20 Jahren verdoppeln!

Betrachtet man die Art der Tätigkeit zum Zeitpunkt des Unfalls, so zeigt sich folgendes Bild: 87 Prozent der Senioren verunfallen bei Alltagsaktivitäten (Haushalt und Freizeit), 13 Prozent beim Sport. Bei Kindern (0 - 14 Jahre) sind 30 Prozent aller Freizeitunfälle Sportunfälle, bei den Jugendlichen und Erwachsenen (15 - 59 Jahre) passieren fast die Hälfte (44 Prozent) aller Freizeitunfälle bei sportlicher Betätigung.

Insgesamt mussten in Österreich im Jahr 2006 rund 198.400 Personen nach Sportunfällen im Krankenhaus behandelt werden:

- 38.300 Kinder (bis 14 Jahre) -

140.000 Jugendliche und Erwachsene (15 bis 59 Jahre) – 20.100 Senioren (60+). Rund drei Viertel der Senioren verunfallten bei nur drei Sportarten:

Beim alpinen Skilauf (31%), beim Radfahren (27%) und beim Wandern bzw. Bergsteigen (16%). Kinder und Erwachsene hingegen verletzten sich bei mehreren unterschiedlichen Sportarten. Die Sportarten reichen hier von Fußball, Radfahren, Hand-, Volley- und Basketball bis hin zum Snowboarden.

Sicherheit ist nicht nur abhängig vom Verhalten der Menschen, sondern es kommt auch auf die sichere Gestaltung des Umfeldes an, wie etwa die Sicherheit von Bauwerken und Produkten. Das KfV fordert folgende vier Punkte, um die Zahl der tödlichen Unfälle bei Senioren nachhaltig zu verringern:

- Barrierefreies Bauen für alle (neue bundesweite Bauordnung, bessere Vorschriften und Förderungen)
- Flächendeckender Reparaturdienst für Senioren-Haushalte in Zusammenarbeit mit Sozialdiensten
- Barrierefreies Gehwegnetz im gesamten Bundesgebiet
- Unfallverhütung in den Ausbildungen des Gewerbes, der Sozialdienste, der Ärzte. Ziel ist, dass diese Berufsgruppen kompetent zum Thema Unfallprävention beraten können. Für den Sportbereich fordert das KfV:
- Dienstleister im Bereich Sport (Unternehmen und Vereine) sollen durch geeignete Gesetze und Verordnungen zur Einhaltung eines möglichst hohen Sicherheitsniveaus veranlasst werden
- Verbesserung der Qualifikation von Dienstleistern im Sport: Zum Beispiel umfassende Ausbildung zum Thema Unfallverhütung von Trainern im Vereinsbereich und Sportlehrern
- Flächendeckende attraktive Bewegungs- und Sportangebote, medizinisch betreut, in jedem Bezirk Österreichs.

Doch nur konkrete Maßnahmen können dazu führen, dass die wertvolle Freizeit für die Österreicher weniger verhängnisvoll wird. Bei der Umsetzung dieser Maßnahmen ist jedoch in erster Linie die Gesundheitsministerin gefragt.

**Info:** [kerstin.gardill@kfv.at](mailto:kerstin.gardill@kfv.at) ●

# 24-Stunden-Betreuung: 10 Fragen und 10 Antworten

**(dp/wien)** Ab 1. Juli gibt es eine gesetzliche Basis für die 24-Stunden-Pflege daheim.

Im parlamentarischen Sozialausschuss wurden noch weitere Änderungen beschlossen (Verlängerung der Amnestie bis Ende 2007, Ausweitung der Förderungsmöglichkeiten).

„monat“ gibt die Eckpunkte der Regelung wieder:

## 1. Was änderte sich für Betroffene mit dem 1. Juli 2007?

Es wurde die Möglichkeit einer legalen Beschäftigung von Pflegekräften (auch aus dem Ausland) geschaffen. Dabei stehen zwei Varianten offen: Angestellte oder selbständig tätige PflegerInnen.

Nach Schätzungen des Sozialministeriums wird bei legaler Pflege nach dem Angestellten-Modell immerhin mit Kosten von 2.600 bis 2.850 Euro gerechnet, beim Selbständigen-Modell mit 1.500 bis 2.000 Euro pro Monat.

## 2. Wie erfolgt die Anmeldung für eine legale Pflege Tätigkeit?

Notwendig ist die Anmeldung der Pflegekräfte bei der Sozialversicherung. Selbständige PflegerInnen müssen beim Magistrat oder der Bezirkshauptmannschaft einen Gewerbeschein lösen, die Daten werden an die Sozialversicherungsanstalt der Gewerblichen Wirtschaft weitergeleitet.

Bei angestellten Pflegekräften muss der Arbeitgeber (die pflegebedürftige Person selbst, ein Angehöriger oder eine Hilfsorganisation) die Meldung an die jeweilige Gebietskrankenkasse durchführen.

## 3. Wozu dient die Verlängerung der Amnestie für illegale Pfleger, wenn es ohnehin ab Juli eine gesetzliche Grundlage gibt?

Die derzeitige Amnestie läuft mit 30. Juni aus. Die Verlängerung der Amnestie ist ebenfalls befristet, nämlich mit 31. Dezember 2007, damit Betroffene vorerst weiter straffrei bleiben.

Mit dem Beschluss der Verlängerung soll noch einmal eine Atempause für

die Umstellung geschaffen werden, weil die gesetzliche Regelung erst Anfang Juni vom Parlament beschlossen wurde. Sonst wäre die Zeit zur Information der Betroffenen und für die Anmeldung bereits zu knapp.

## 4. Wer kann eine Förderung für die 24-Stunden-Betreuung daheim erhalten?

Dafür müssen mehrere Voraussetzungen erfüllt werden:

Es muss ein legales Beschäftigungsverhältnis vorliegen; der Betroffene muss Anspruch auf Pflegegeld zumindest ab Pflegestufe 3 haben; in den Pflegestufen 3 und 4 muss per fachärztlichem Nachweis bestätigt werden, dass eine 24-Stunden-Betreuung nötig ist.

## 5. Gibt es auch finanzielle Grenzen für die Förderung?

Ja. Das monatliche Netto-Einkommen der pflegebedürftigen Person darf 2.500 Euro nicht übersteigen (dabei werden etwa Pflegegeld, Familienbeihilfe oder Wohnbeihilfen nicht zum Einkommen gerechnet).

Diese Einkommensgrenze erhöht sich für jeden unterhaltsberechtigten Angehörigen um 400 Euro.

Es gilt außerdem eine Vermögensgrenze: Wer ein „Vermögen“ von mehr als 5.000 Euro (bar oder auf Sparbüchern) hat, erhält keine Förderung (Eigentumswohnungen oder Eigenheime werden dabei nicht angerechnet).

## 6. Wie hoch kann diese Förderung dann sein?

Die Richtlinien für staatliche Zuschüsse werden vom Sozialminister festgelegt. Die Förderung kann für zwei angestellte Pflegekräfte bis zu 800 Euro im Monat betragen (für eine bis zu 400 Euro); bei Selbständigen bis zu 225 Euro für zwei PflegerInnen (bei einem maximal 112,50 Euro).

Auch die Förderung ist vorerst wie die Amnestie mit 31. Dezember 2007 befristet. Auf Landesebene werden ebenfalls Förderungen beraten: Konkret hat Niederösterreich eine Förderung angekün-

dig, die ohne Vermögensgrenze für die 24-Stunden-Pflege gewährt werden soll.

## 7. Wo kann die Förderung beantragt werden?

Bei den Bundessozialämtern bzw. den jeweiligen Landesstellen, bei Sozialversicherungsträgern oder den Bezirkshauptmannschaften. Automatisch gibt es keine Zuschüsse. Die Ansuchen um eine Förderung müssen entweder von der pflegebedürftigen Person eigenhändig, von einem Angehörigen oder einem gesetzlichen Vertreter unterschrieben werden.

## 8. Welche Fragezeichen bleiben bei der 24-Stunden-Pflege?

In erster Linie ist die Finanzierung der Unterstützung durch die öffentliche Hand ab dem kommenden Jahr ungeklärt. Für das zweite Halbjahr 2007 trägt der Bund die Kosten für die Förderungen. Vorgeesehen sind dafür heuer 18,5 Millionen Euro. Wie es danach weitergeht, ist völlig offen.

Der Bund drängt darauf, dass sich auch die Bundesländer an den Zusatzkosten für die Förderungen beteiligen. Die Länder haben zwar grundsätzlich die Regelung für die 24-Stunden-Betreuung begrüßt, die Frage der Kostenbeteiligung wollen sie allerdings nur im Rahmen des Finanzausgleichs (regelt die Aufteilung der Steuereinnahmen von Bund, Ländern und Gemeinden) regeln.

Die Verhandlungen darüber beginnen zwar am 5. Juli, ob es bis zum Herbst eine Einigung über einen neuen Finanzausgleich gibt, ist ungewiss.

## 9. Wird das Pflegegeld des Bundes erhöht?

Das ist vorerst nicht geplant. Im rot-schwarzen Koalitionsvertrag ist im Laufe dieser Legislaturperiode, die spätestens 2010 endet, insgesamt nur eine Erhöhung des Pflegegeldes vorgesehen.

## 10. Wo gibt es Auskunft über die 24-Stunden-Pflege daheim?

Das Sozialministerium hat eine eigene kostenlose Hotline eingerichtet:

☎ 0800 – 220303

(Montag bis Freitag, 8 bis 18.00 Uhr).

Auch eine Internet-Adresse wurde eingerichtet:

[www.pflegedaheim.at](http://www.pflegedaheim.at)

## Verpflichtendes Kindergartenjahr

**(im/wien)** Im Herbst 2009 sollen erstmals Kinder mit einem Mangel an Sprachkompetenz ein verpflichtendes Vorschul- oder Kindergartenjahr besuchen. Integration Wien befürchtet, dass vor allem MigrantInnenkinder unter diese Regelung fallen können. Hier sollte ernsthaft überlegt werden, ob diese „Pflicht“ nicht in ein „Recht“ umgewandelt werden sollte. Ein Rechtsanspruch auf einen Kinderbetreuungsplatz für alle 3-6-jährigen wäre hier angebracht. Empirische Begleitforschungen beweisen einmal mehr, dass Kinder am meisten von miteinander lernen profitieren. Und zwar nicht nur im kognitiven Bereich, sondern auch im sozialen Bereich. Bei den ständigen Diskussionen rund um die Vergabe von Fördermitteln in der Kinderbetreuung wurde nicht einmal auf die Situation von Kindern mit Behinderung eingegangen.

**Info:** [info@integrationwien.at](mailto:info@integrationwien.at) ●

## Frauenwohnprojekt

**(red)** „ro\*sa“ – ein von Frauen erdachtes Wohnprojekt in Wien, dem die Bedürfnisse von Frauen in verschiedenen Lebensphasen zu Grunde liegen, plant gegenwärtig an zwei Standorten: In Wien Donaustadt und in Wien Meidling. Eine Vielfalt von Altersstufen, Lebens- und Liebesformen sowie von verschiedenen Kulturen soll entstehen. Männer sind als Partner willkommen; Vertragspartnerinnen sind die Frauen. Alleinerziehende Frauen mit ihren Kindern werden entlastet, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen bleiben (u.a. durch barrierefreies Wohnen) in Kontakt und im Austausch mit der Hausgemeinschaft.

**Info:** [www.partizipation.at/193.html](http://www.partizipation.at/193.html) ●

## Menschen im Hotel

**(me/d)** Menschen mit einer geistigen Behinderung sind in Hotels genau am richtigen Platz, weil ihre Zuverlässigkeit und ihre Offenheit dort gefragt sind. Zwölf Hotels, die sich im „Embrace Verbund“ zusammengeschlossen haben, setzen auf sie.

Was verbindet die „Embrace Hotels“? Der Wille und der Weg, Integration zu leben. Es werden Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung geschaffen und in den Hotels wird für Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung gesorgt. Für die Aufnahme in den „Embrace Verbund“ ist entscheidend, dass mindestens ein Viertel der Mitarbeiter eine Behinderung hat und dass sie ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend eingesetzt werden – also nicht automatisch hinter den Kulissen arbeiten. Außerdem müssen die Hotels die gesetzlich geforderte Barrierefreiheit umsetzen.

Was bringt den Hotels die Mitgliedschaft? Zum einen Erfahrungsaustausch: Es werden bei Neu- oder Umbauten einander Tipps gegeben: Zum Beispiel möglichst wenig Spiegel- und Glasflächen einzuplanen, um den Mitarbeitern das Putzen zu erleichtern. Es wird über die Mitarbeiterführung beraten, über die Anleitung von Menschen mit Behinderung sowie über Förderungsmöglichkeiten für diese Hotels. Zum anderen übernimmt der Verbund für seine Mitglieder die Vermarktung, wenn sie auf Messen auftreten und baut Kooperationen mit Reiseveranstaltern auf.

Der „Embrace Verbund“ vereint so unterschiedliche Betriebe wie ein Jugendgästehaus und Drei-Sterne-Hotels.

Das gemeinsame Marketing ist schwieriger als bei großen Hotelketten, deren Mitgliederhotels die gleiche Ausstattung,

die gleichen Standards und die gleichen Preise haben. Die „Embrace Hotels“ zeichnet eben die Arbeit mit Menschen mit Behinderung und die Barrierefreiheit aus. Beides spiegelt sich in der Atmosphäre der Häuser wider. Die „Embrace Hotels“ möchten den Gästen das Gefühl geben, willkommen zu sein, und ihnen ein Gefühl von Menschlichkeit mit nach Hause geben.

Die „Embrace Hotels“ sind offen für alle. Natürlich übernachten hier viele Rollstuhlfahrer, und etwa die Hälfte der Gäste hat beruflich oder privat Kontakt zu Menschen mit Behinderung. Aber da jedes Hotel ein etwas anderes Profil hat, hat auch jedes seine eigene Zielgruppe.

Die „Embrace Hotels“ umfassen gegenwärtig 10 Häuser.

**Info:** [www.embrace-hotels.de](http://www.embrace-hotels.de) ●

### Embrace-Hotels

Ausbildungs- und Tagungshotel Lindenhof  
[www.ausbildungshotel-lindenhof-bethel.de](http://www.ausbildungshotel-lindenhof-bethel.de)

CFK – Centrum für Freizeit und Kommunikation der Lebenshilfe gemeinnützige GmbH  
[www.cfk-freizeitcentrum.de](http://www.cfk-freizeitcentrum.de)

Elisabeth Hotel\*\*\*  
[www.elisabethhotel-detmold.de](http://www.elisabethhotel-detmold.de)

Hofgut Himmelreich  
[www.hofgut-himmelreich.de](http://www.hofgut-himmelreich.de)

Hotel Alter Kreisbahnhof  
[www.hotel-alter-kreisbahnhof.de](http://www.hotel-alter-kreisbahnhof.de)

Hotel FIT | Freizeit, Integration, Tagung  
[www.hotel-fit.de](http://www.hotel-fit.de)

Hotel Grenzenlos\*\*\*  
[www.grenzenlos-ggmbh.de/seiten/hotel.htm](http://www.grenzenlos-ggmbh.de/seiten/hotel.htm)

Jugendgästehaus Kühlungsborn  
[www.jgh-kuehlungsborn.de](http://www.jgh-kuehlungsborn.de)

Schlosshotel Behringen\*\*\*  
[www.schlosshotel-behringen.de](http://www.schlosshotel-behringen.de)

Stadthaushotel Hamburg\*\*\*  
[www.stadthaushotel.com](http://www.stadthaushotel.com)

Witikhof Tagungs- Freizeit- und Wellnesshaus\*\*\*\*  
[www.witikhof.de](http://www.witikhof.de)

Beratung & Besichtigung  
bei Installateur MARVAN

[www.magicbad.at](http://www.magicbad.at)



Steigen Sie  
leichter  
ein...



...mit

**Magic Bad®**

Wir BAUEN eine Tür in Ihre  
BESTEHENDE Wanne.  
Ohne Umbaustress!



**604 22 54**

## Second Life als Therapie für Autisten

(pte/berlin) Das Internet und speziell virtuelle Welten wie „Second Life“ bieten autistischen oder sonst bei sozialen Kontakten beeinträchtigten Menschen einen wichtigen Ort der Kommunikation. Der virtuelle Raum kann als Übungsplatz für Situationen im echten Leben genutzt werden. So etwa „Brigadoon“, einer Second-Life-Insel für Menschen, die mit Autismus oder dem Asperger Syndrom zurecht kommen müssen. Aber das Web ändert auch die Wahrnehmung von Autisten, ist Kevin Leitch, Webdesigner und Betreiber der Blogseite „Autism Hub“ überzeugt.

Laut der Pädagogin und Autismus-Expertin Brita Schrimmer suchen Autisten im Internet nicht nur nach Informationen, sondern sehen darin eine Möglichkeit in soziale Interaktion zu treten und sich mit anderen auszutauschen.

Sebastian Dern, Mitbetreiber der Internetseite „Autismusundcomputer.de“ fasst die Beziehung dieser Menschen zum Internet folgendermaßen zusammen: „Selbst autistische Menschen, die verbale Sprache nicht benutzen, können im Internet gleichberechtigte Kommuni-

## Scanner entschlüsselt Blindenschrift für Sehende

(pte/furtwangen) An der Hochschule Furtwangen wurde eine Scannerlösung entwickelt, mit der Blindenschrift auch für Sehende und Nichtkundige entschlüsselt werden kann. Für das Auslesen des Braillecodes kommt ein handelsüblicher Scanner zur Anwendung, der für den Vorgang adaptiert wurde. Durch die versetzte Anordnung der Lichtquelle und des Zeilensensors des Scanners bilden sich beim Scannen an einer Seite der Braillepunkte Schatten.

Über die charakteristische Ausgestaltung und Anordnung der Schatten kann der Braillecode in Druckbuchstaben-Text übersetzt werden.

Die Analyse übernimmt eine dafür entwickelte Software.

Vorgesehen ist die Lösung für die

kationspartner sein“.

Aber nicht nur autistische Menschen können durch das Internet und Spiele mit anderen kommunizieren. Die britische Organisation ARCI setzt „Second Life“ für missbrauchte Kinder ein. Im Spiel lernen die Kinder, wieder mit sozialen Kontakten umzugehen. „Sie kommen leicht mit Personen ins Gespräch, die sie nicht persönlich kennen. Dies bedeutet, dass wir eine soziale Barriere zu durchbrechen scheinen“, erzählt Gwyneth Llewelyn, Mitarbeiterin bei ARCI.

Games können ebenfalls therapeutisch eingesetzt werden. Allerdings bergen diese hohe Gefahren für autistische Kinder. „Autisten mögen Gleichheit und Wiederholung“, erklärt Sally Ozonoff, Professorin für Psychiatrie am MIND Institute der University of California. Diese Tendenz zur Wiederholung könnte die Kinder davon abhalten zu lernen, sich an neue Situationen im realen Leben anzupassen. Werden Videogames jedoch richtig eingesetzt, könnten sie autistischen Kindern nützen, so die Forscherin.

Info: [www.autism-hub.co.uk](http://www.autism-hub.co.uk) ●

automatisierte Überprüfung von Medikamentenpackungen, die laut einer EU-Bestimmung aus dem Jahr 2005 zukünftig auch mit Braillecode gekennzeichnet werden müssen. In einem mehrstufigen Bildverarbeitungsprozess lokalisiert das Programm zunächst die einzelnen Braillepunkte und sucht dann gerade Linien, die durch möglichst viele Punkte laufen. Dabei entsteht eine Gitterstruktur, in der jeweils zwei mal drei Gitterpunkte zu einem Braillezeichen gehören. Die Anzahl und Anordnung der einzelnen Braillepunkte entspricht einem einzelnen Buchstaben oder Sonderzeichen. So lässt sich die Beschriftung der Medikamentenpackung zeichenweise aus dem Gitter ablesen.

Info: [www.hs-furtwangen.de](http://www.hs-furtwangen.de) ●

## USA: Klinik muss für Geburt eines behinderten Kindes zahlen

(am/kann/tampa) Ein US-Gericht hat den Eltern von zwei schwer behinderten Kindern eine Entschädigung in Millionenhöhe zuerkannt. Die Uniklinik von Süd-Florida sei dafür verantwortlich, das Paar vor einer zweiten Schwangerschaft nicht angemessen über das Risiko der erneuten schweren Behinderung aufgeklärt zu haben, entschied das Gericht in Tampa/Florida.

Vielmehr habe der behandelnde Arzt fälschlicherweise betont, dass das Risiko für eine Erkrankung des zweiten Kindes nicht höher sei als bei anderen Paaren. Die klagenden Eltern hatten argumentiert, dass sie im Falle einer entsprechenden Diagnose und Beratung das zweite Kind abgetrieben hätten.

Das Gericht sprach den Eheleuten wegen der Geburt des kranken zweiten Kindes daher umgerechnet 15 Millionen Euro Entschädigung zu. Unklar ist allerdings, ob das Geld tatsächlich ausgezahlt wird, weil eine Regelung im Bundesstaat Florida staatliche Institutionen – in diesem Fall die Uni-Klinik – vor Schadenersatzansprüchen von mehr als 145.000 Euro schützt.

Nach der Geburt des ersten, schwer behinderten Kindes der Kläger hatten die Ärzte der Uniklinik die vorliegende Stoffwechselkrankheit, das so genannte Smith-Lemli-Opitz-Syndrom, nicht erkannt. Betroffene können kein Cholesterin herstellen, was je nach Schwere des Syndroms zu vielseitigen Entwicklungsstörungen führen kann. Das in Florida erkrankte Kind wird lebenslang auf Betreuung angewiesen sein, muss derzeit künstlich ernährt werden und kann nicht sprechen.

Bei einer korrekten Diagnose der Erbkrankheit wäre klar gewesen, dass bei jeder weiteren Schwangerschaft ein 25-prozentiges Risiko für ein erneutes Auftreten des Syndroms besteht, hieß es. Dies kann bereits im Mutterleib mittels Fruchtwasseruntersuchung getestet werden. Im Falle eines positiven Befundes hätten sich die Eltern gegen die Austragung des kranken Kindes entschieden. So kam das Kind vor zwei Jahren ebenfalls krank zur Welt und ist genau so schwer behindert wie sein Bruder. ●

## „Zu Gast am Hofe Esterházy - BeGreifbar“

(red) Führungen durch das Schloss bieten faszinierende Einblicke in das Leben und Wirken der Fürsten Esterházy, deren Mitglieder anerkannte Förderer und Sammler der Künste waren.

Seit Juni 2007 haben nun auch gehörlose Menschen die Möglichkeit, Schloss Esterházy im Rahmen einer eigenen Führung zu besuchen. Das Leben und Wirken der Fürstenfamilie und von Joseph Haydn werden für gehörlose BesucherInnen in Österreichischer Gebärdensprache simultan gedolmetscht. Mittels Stoffproben, Musikinstrumenten oder Schminkutensilien wird der Alltag am Fürstenhof begreifbar gemacht. Die Schwingungen der Musik Joseph Haydns können die Gäste im Haydnssaal anhand von aufgeblasenen Luftballons erfüllen.

Info: [lydia.herzog@schloss-esterhazy.at](mailto:lydia.herzog@schloss-esterhazy.at)

## Zugang für alle

(anw/stkm) Die Organisation „Museums, Libraries and Archives Council (MLA)“ ist die zuständige Behörde, die die Zusammenarbeit der 9 regionalen Museen, Büchereien und Archive in Großbritannien regelt.

Ziel dieser Organisation ist Anhebung der Standards um allen Menschen den Zugang zu Wissen und Bildung zu ermöglichen.

Bei der Erhebung der Zugänglichkeit wurde auch großes Augenmerk auf Menschen mit Behinderung gelegt. So entwickelte MLA die „Disability Checklist“, um allen interessierten Organisationen ein Instrument zur Selbsteinschätzung der Barrierefreiheit zu bieten.

Weiters gibt es von MLA eine Reihe von Leitfäden, „wie die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen als Kund/innen und als Mitarbeiter/innen von Museen, Bibliotheken und Archiven am besten erfüllt werden können“.

Um diese Checkliste besser nutzbar zu machen, wurde sie von Verein „MAIN\_Medienarbeit Integriert“ ins Deutsche übersetzt und für die Verwendung in Österreich überarbeitet.

Info: [www.mainweb.at/wp-content/uploads/2007/06/checkliste\\_zugang\\_kultureinrichtungen.doc](http://www.mainweb.at/wp-content/uploads/2007/06/checkliste_zugang_kultureinrichtungen.doc)

## Zunge steuert Rollstuhl

(pte/beachwood) Das US-Unternehmen Think-A-Move hat eine neue Methode entwickelt, mit der Querschnittgelähmte mit Hilfe ihrer Zunge den Rollstuhl lenken können. Das Steuergerät reagiert dabei auf Druckveränderungen im Ohr. Das Unternehmen will bis Ende des laufenden Jahres den ersten Rollstuhl mit der neuen Technologie auf den Markt bringen.

Die Forscher fanden heraus, dass sich der Druck im Ohr mit jeder Zungebewegung verändert. Der Grund dafür ist die Art, wie die Eustachische Röhre das Mittelohr mit dem Nasenrachen verbindet. Diese Entdeckung brachte die Wissenschaftler auf die Idee, dass die Zunge zur Steuerung verwendet werden kann.

Die ersten Tests fanden mit acht Probanden statt, die einen speziellen Ohrenstöpsel tragen mussten. Dieser enthält ein Mikrofon, das auf die Innenseite

des Ohres ausgerichtet ist und kleinste Druckunterschiede registriert, die von der durch die Zunge bewegten Luft verursacht werden. Jede Zungenbewegung erzeugt dabei ein charakteristisches Signal und kann einem bestimmten Steuerbefehl zugeordnet werden. Das System von Think-A-Move muss beim Erstgebrauch konfiguriert und der Umgang vom Nutzer erlernt werden.

Aktuell arbeiten Rollstuhl-Lenkensysteme für Querschnittgelähmte mit Steuergeräten, die mit dem Mund durch Blasen, Saugen oder Bewegungen der Zunge bedient werden. Das neue System verhindert hygienische Probleme sowie Reizungen im Bereich des Mundes. Zudem bleibt der Mund zum Sprechen frei, des Weiteren wurde das Kontrollsystem dahingehend verbessert, dass Schlucken und Husten die Benutzung nicht stören.

Info: [www.think-a-move.com](http://www.think-a-move.com)

## Erste Handprothese mit fünf separat beweglichen Fingern erhältlich

(pte/livingston) Das schottische Unternehmen Touch Bionics hat die Verfügbarkeit der ersten bionischen Hand angekündigt. Die „i-Limb“ genannte künstliche Hand ist laut eigenen Angaben die erste erhältliche Prothese mit fünf individuell angetriebenen Fingern, die sich wie eine echte menschliche Hand verhält.

Die ersten Patienten werden in US-Großkliniken bereits mit „i-Limb“ ausgestattet, heißt es in einer Aussendung des Unternehmens. Zu den ersten Empfängern gehören Veteranen des Irakkriegs.

Des Weiteren bietet Touch Bionics Teilhandprothesen für Patienten, denen entweder infolge eines Erbfehlers oder eines Unfalls Finger fehlen. Die Technologie, auf der die i-Limb-Hand aufgebaut ist, ist das Ergebnis jahrelanger Forschung und Entwicklung.

Gesteuert wird die Prothese mit Hilfe eines intuitiven Steuersystems, das auf einem myoelektrischen Signaleingang basiert. Dabei werden mittels empfindlicher Elektroden elektrische Spannungen an der Hautoberfläche gemessen,

die durch biochemische Prozesse in den Muskelzellen erzeugt werden.

Die „i-Limb-Hand“ hat individuelle Antriebsmotoren in jedem Finger, wodurch diese unabhängig voneinander bewegt werden können. Zudem verfügt die Prothese über Drucksensibilität. Somit ist es den Prothesenträgern möglich, leicht deformierbare Gegenstände wie einen Styroporbecher in die Hand zu nehmen, ohne ihn dabei zu zerstören. Ein Sensor ermittelt dafür den aufgewendeten Druck und stoppt die Motoren, wenn dieser groß genug ist. Ein weiterer Vorteil der neuen Prothese ist deren modularer Aufbau. Ist ein Finger defekt, so kann er für die Reparatur ausgebaut werden. Für Benutzer von herkömmlichen myoelektrischen Händen sei die Umstellung auf das neue System kein Problem, sie können die neuen Funktionen des Gerätes innerhalb von Minuten beherrschen, so der Hersteller. Neuen Patienten biete die i-Limb Hand eine bislang nie erreichte Multi-Funktions-Prothesenlösung.

Info: [www.touchbionics.com](http://www.touchbionics.com)

# ÖAR-Reise und Freizeit



## Tauchen

Eine Tauchschule in Tirol bietet Tauchen für Menschen mit Behinderungen an:

Adresse: Stefan Steuerer (Behinderten-Tauchlehrer),

Knollerstraße 12, 6020 Innsbruck.

Internet: [www.tauchmit.at](http://www.tauchmit.at)

E-mail: [info@tauchmit.at](mailto:info@tauchmit.at)

Tel.: 0664 3400872

## Hörbücher



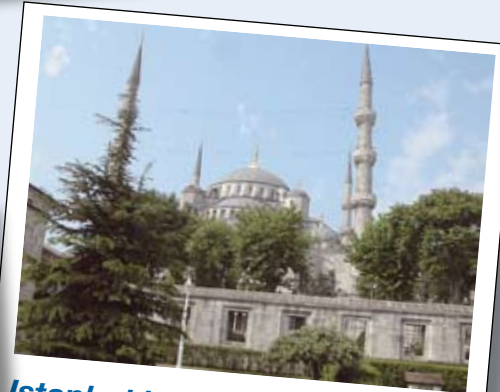
Die Hörbücherei des Österreichischen Blinden- und Sehbehindertenverbandes (ÖBSV) ist nicht nur für blinde Menschen zugänglich - auch unabhängig von einer Mitgliedschaft beim ÖBSV - auch für „Personen, die aus medizinischen Gründen nicht lesen können“. Die Bücherei wird von Bund und Ländern subventioniert.

Info: [www.oebstv.at/zentralbereich/hoerbuecher.html](http://www.oebstv.at/zentralbereich/hoerbuecher.html)

## Wiener Bäder

Bei der für die Wiener Bäder zuständigen MA 44 kann man eine Auflistung über die Zugänglichkeit der Wiener Bäder anfordern.

Info: [scw@m44.magwien.gv.at](mailto:scw@m44.magwien.gv.at)



## Istanbul barrierefrei

Auch für Istanbul gibt es nun einen „barrierefreien“ Hotelführer: „ISTANBUL - Travel guide - Barrier Free“ unter nachfolgender E-Mail zu bestellen.

Info: [nehir@ayder.org.tr](mailto:nehir@ayder.org.tr)

## Komfortables Wohnmobil



(pte/pisa) Das zum Nationalen Forschungsrat CNR gehörende Istituto di Scienze e Tecnologia dell' Innovazione

hat ein auf die Bedürfnisse von älteren oder behinderten Menschen ausgelegtes Wohnmobil vorgestellt. „Lucy“ ist mit den neuesten Errungenschaften der Roboter- und Automatisierungstechnik ausgestattet reagiert und nicht nur auf Muskelbewegungen, sondern auch auf vokale und visuelle Kommandos.

Alltagsverrichtungen wie das Öffnen eines Wasserhahnes, das Herunterlassen der Rollos oder das Bedienen der Lichtschalter sind kein Problem.

Das Wohnmobil bietet handfeste Vorteile in Sachen Komfort, Sicherheit: Dazu gehört auch die eigene umweltfreundliche Stromversorgung über Solarzellen, die bei schlechtem Wetter durch einen bordeigenen Generator ersetzt wird. Jedes Fahrzeug kann mit einer Kombination unterschiedlicher Schnittstellen ausgestattet und damit auf die individuellen Wünsche der Benutzer zugeschnitten werden.

Info: [www.isti.cnr.it](http://www.isti.cnr.it)

Das Bundesministerium für Soziales und Konsumentenschutz hat zwei neue Informationsbroschüren – „Die Koffer sind gepackt“ und „Fliegen ohne Turbulenzen“ – herausgegeben. Sie richten sich speziell an UrlauberInnen und Flugreisende. In „Die Koffer sind gepackt“ werden grundsätzliche Dinge rund ums Reisen erklärt. Es wird aufgezeigt worauf man zum Beispiel vor Reiseantritt achten soll, oder welche Probleme sich bei einem Vertragsabschluss in Bezug auf eine Reise ergeben könnten. Die Informationsbroschüre „Fliegen ohne Turbulenzen“ präsentiert Regelungen, Rechte und Tipps rund ums Fliegen. In dieser Broschüre werden auch Rechtsansprüche und Rechte von Menschen mit Behinderung und Reisenden mit eingeschränkter Mobilität bei Flugreisen aufgezeigt. Die beiden Informationsbroschüren sind kostenlos unter der Telefonnummer **0800/202074** beziehbar.

## EU-Befragung

(ba) Im Jahr 2000 beschloss die Europäische Union ein Antidiskriminierungsgesetz, wodurch die Diskriminierung auf Grund von Rasse, ethnischer Herkunft, Weltanschauung, Religion, Alter, sexueller Ausrichtung und Behinderung bekämpft werden sollte. Diese Richtlinien mussten von den Mitgliedsstaaten bis 2003 in nationales Recht umgesetzt werden.

Die ursprüngliche Richtlinie (2000/43/EG) bezog sich auf Antidiskriminierungsmaßnahmen in den Bereichen Beschäftigung, Ausbildung, Sozialschutz, Gesundheitsfürsorge, Bildung, Zugang zu Gütern und Dienstleistungen sowie im Wohnungswesen aus Gründen der Rasse und ethnischen Herkunft. Ab Dezember 2007 müssen diese Richtlinien nun auch auf Diskriminierungen in Hinsicht auf das Geschlecht ausgedehnt werden.

In einer weiteren Richtlinie (2000/78/EG) wurden diese Maßnahmen auch auf Diskriminierungsgründe in Bezug auf Weltanschauung, Religion, Alter, sexueller Ausrichtung und Behinderung ausgeweitet, jedoch nur für die Bereiche Beschäftigung und Ausbildung.

In einer „Mapping“-Studie der Europäischen Union, präsentiert im Dezember 2006, wurde ein „Vergleich der einzelstaatlichen Rechtsvorschriften zur Bekämpfung von Diskriminierung außerhalb von Beschäftigung und Beruf“ angestellt. Dabei wurde festgestellt, dass die beiden Richtlinien in manchen Mitgliedstaaten über die geforderten Mindeststandards hinaus umgesetzt worden sind. In den meisten Ländern war dies jedoch nicht der Fall. So kam es zu Abweichungen bei der Handhabung der Schutzmaßnahmen.

Die Europäische Kommission versucht nun in einer Umfrage festzustellen, ob und in wie weit dies ein reales Problem darstellt, bzw. welche Maßnahmen dagegen gesetzt werden können.

Die Ergebnisse der „Mapping“-Studie und der Umfrage sollen in die Polit-Strategie 2008 einfließen. Hierbei sind neue Initiativen vorgesehen, „um Diskriminierung außerhalb des Arbeitsmarkts zu verhindern und zu bekämpfen“.

**Info:** [http://ec.europa.eu/employment\\_social/fundamental\\_rights/pdf/pubststud/mapstran\\_d1\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/employment_social/fundamental_rights/pdf/pubststud/mapstran_d1_de.pdf) ●

## Pfefferoni bringt Würze ins Leben

(ifs/vbg) Menschen mit Behinderung stehen nach wie vor viele Hürden zum grundsätzlichen Recht auf Partnerschaft und Sexualität im Weg. Nach erreichter Selbstständigkeit, einem Arbeitsplatz und eigener Wohnung sind viele einsam und fühlen sich - bis auf Angehörige und Fachpersonen - verlassen. Für viele ist es schwer einen bzw. den Partner (für's Leben, zur Freizeitgestaltung) zu finden. Unseriöse Angebote („Ruf mich an“-Telefonnummern) und teure Partnervermittlungsbörsen, die kaum reale Chancen bieten, locken aus allen Medien. Da man Menschen mit Behinderung bis heute nur selten und ungern Partnerwünsche und Sexualität zugesteht, gibt es auch keine entsprechende Kultur.

Im Frühjahr 2004 begannen zehn vom IfS-Fundament begleitete Menschen verschiedene Ideen zu entwickeln, um Partnersuche zu erleichtern. Bei der Umsetzung wurden sie von der IfS-Assistenz (Fundament, Kreisel) unterstützt. Der inzwischen bekannte und begehrte Treffpunkt „Pfefferoni“ ist ein Produkt dieser engagierten Zusammenarbeit.

„Pfefferoni“ bietet Raum und Gelegenheit sich kennen zu lernen, sich wieder zu sehen, sich näher zu kommen. Dieser besondere Treff wird zunehmend auch als Freizeitbörse genutzt und bietet gute Gelegenheit, sich für weitere, gemeinsame Freizeitgestaltungen (Kino, Radtouren, Urlaube usw.) zu verabreden. Eine heitere Runde folgt jährlich der freundschaftlichen Einladung des „Am-

puls Zentrums“ nach Egg zur großen „Singleparty“, bei der sich natürlich auch bereits Verliebte gerne sehen lassen. Für viele sind die unterschiedlichen Treffs zu regelmäßigen Highlights ihrer Freizeitgestaltung geworden.

Seit Februar 2007 gibt es, neben dem legendären „Pfefferoni Clubbing“ in Rankweil auch noch den (ruhigeren) „Pfefferoni Hock“ in Dornbirn. In Rankweil, im „Hörnligen Gwölb“ können die mitgebrachten Lieblings-CDs präsentiert und in Disco-Atmosphäre abgespielt werden. Dazu wird manchmal „Karaoke“ gesungen oder einfach so richtig „abgetanzt“.

In Dornbirn im „Füranand“ besteht die Möglichkeit, neue Spiele kennen zu lernen, Filme zu sehen oder einfach „a Schwätzle z'tua“. Speziell Partnersuchende werden hier unterstützt, ihre Wünsche zu formulieren. Diese werden in einer „Singlekartei“ gesammelt und können (demnächst) von Gleichgesinnten eingesehen werden.

Diese „unterstützte Partnervermittlung“ ist sehnlicher Wunsch vieler Menschen mit Behinderung. Diesen Herbst startet dazu eine begleitende Gruppe „Partnerschaft und Sexualität“, die - idealerweise institutionsübergreifend besetzt - an der Umsetzung arbeiten wird. Dadurch kann und soll dieses Angebot möglichst vielen Singles mit Handicap zu Verfügung steht.

**Info:** [www.ifs.at](http://www.ifs.at) ●



### ÖAR Ganggalerie

„Das vom Leben zerfurchte Gesicht einer alten Frau oder der stolze Blick eines Dinka-Kriegers fesseln mich. Gesichter erzählen Geschichte - mit meinen Bildern versuche ich das ebenfalls.“

*Afrika-Menschenbilder*

31.7. – 14.9.

Ursula Charwat

**Info:** [www.oear.or.at/Ganggalerie](http://www.oear.or.at/Ganggalerie)

**Bücher**



**Marjorie Tew**, als Statistikerin der Parteinahme unverdächtig, analysiert gründlich, inwieweit die Medikalisierung der Geburt diese tatsächlich sicherer gemacht hat – und kommt zu überraschenden Ergebnissen:

Die Betreuung durch ÄrztInnen in Kliniken macht die Geburt eher unsicherer, und alle Vorurteile gegenüber einer Hausgeburt bei einer gesunden Schwangerschaft werden durch Untersuchungen widerlegt. Ein wichtiges Buch und ein Lehrstück für „evidence based medicine“!

**„Sichere Geburt. Eine kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte der Geburtshilfe“, Marjorie Tew Mabuse Verlag, 515 Seiten, € 39 ISBN 978-938304-06-8**



ne ordentliche Portion Pech serviert:

**Fee Pauline** befindet sich in Ausbildung. Doch irgendwie scheint sie kein Talent zur Glücksfee zu haben. Alle, denen sie mit einer Prise Sternenstaub zu Glück verhelfen will, bekommen ei-

Eine Frau versäumt nicht nur den Bus, sondern fällt auch noch der Länge nach hin; ein kleiner Streuner findet keine Knackwurst, sondern kippt in eine Mülltonne; ein Mädchen verbockt seine Mathe-Arbeit mit einem riesigen Tintenklecks, ein Mann bricht sich beim Radfahren den Arm...

Schon will sich Pauline als gemeingefährliche Fee in den finsternen Wald zurückziehen, da hat ihre Lehrmeisterin Camilla eine Idee: Was, wenn Pauline keine gewöhnliche Glücksfee ist? Was, wenn sie ihr Glück auf Umwegen bringt?

**„Pauline Pechfee“, Poznanski/Rave, Residenz Verlag, 48 Seiten, € 12,90 ISBN 978-3-7017-2025-5**



**Freimut Wössner** hat die Öko-Bewegung von Anfang an als Mitläufer und Mitradfahrer begleitet. Dabei sind im Laufe der Jahre über 800 Zeichnungen entstanden. Die 100

besten sind jetzt in „Alles öko!“ versammelt.

Alles wird beackert – Von A wie Auto-gene Trainingshose bis Z wie Klimaschutz. Da bleibt kein Biotop trocken!

„Einer, der hierzulande das zeichnen kann, was ungefähr mit dem Wort Cartoon gemeint ist: Jemand taucht seine Kelle blitzschnell in den Strom der Zeit und befördert ein ebenso erhellendes wie erheiterndes Stück Treibgut ans Licht.

**„Alles öko! – Klima und andere Katastrophen“, Freimut Wössner Mabuse Verlag, € 15,90 ISBN 978-3-938304-75-4**



**Ein Polaroid**, das Kriminalkommissarin Kristina Vendel in wollüstig-obszöner Stellung zeigt, kursiert in der Stockholmer Unterwelt. Ausgerechnet Mikael Gospodin,

ein russischer Schwermörder, fängt dieses Bild ab und will es ihr zurückgeben. Doch noch vor der Übergabe wird er an dem vereinbarten Treffpunkt erschossen. Von einer Frau, die Kristina Vendel zum Verwechseln ähnlich sieht. Der Schatten eines Verdachts fällt auf sie – und Vendel steht unter dem Druck, so rasch wie möglich die Wahrheit ans Licht zu bringen. Zeitgleich kursieren Gerüchte, dass auf den Literatur-Nobelpreisträger V. S. Naipaul während der Preisverleihung ein Attentat durch eine islamische Vereinigung verübt werden soll. Im Rahmen ihrer Ermittlungen begegnet Kristina Vendel dem attraktiven Kemal – und erlebt mit ihm eine Leidenschaft, von der sie nicht mehr zu träumen gewagt hatte.

Doch plötzlich entsteht ein entsetzlicher Verdacht...

**„Der kalte Blick“ Theodor Kallifatides dtv premium, 296 Seiten, € 12,40 ISBN 978-3-423-24599-9**



**Ich habe über die Geschwindigkeit des Dunkels** nachgedacht, sage ich und blicke zu Boden. Die Dunkelheit hat keine Geschwindigkeit, sagt Eric. Es ist nur der Raum, wo das Licht nicht ist.

Die Geschwindigkeit des Nicht-Wissens, sagt Linda.

Ich rätele einen Moment daran herum und versuche mir das vorzustellen. Nicht-Wissen breitet sich schneller aus als Wissen, sage ich. Linda grinst und senkt den Kopf. Deshalb könnte die Geschwindigkeit des Dunkels größer sein als die Lichtgeschwindigkeit, sagt sie.

Habt ihr schon gehört?, fragt Joe Lee, und ohne eine Antwort abzuwarten, fährt er fort: „Jetzt arbeiten sie an einer Autismus-Behandlung. Bei Ratten funktioniert es anscheinend, und jetzt versuchen sie es mit Primaten. Ich wette, innerhalb kürzester Zeit seid ihr Typen genauso normal wie ich.

**„Die Geschwindigkeit des Dunkels“ Elizabeth Moon dtv premium, 458 Seiten, € 15 ISBN 978-3-423-24598-2**

WWW

antwortet + herr groll antwortet + herr groll antwortet + herr groll antwortet + herr groll antwortet

## Sehr geehrter Herr Direktor Schottenberg!

Sie waren so freundlich und haben in der letzten Nummer des „monat“ auf einen Artikel von mir, der die ungenügende Barrierefreiheit des Volkstheaters kritisierte, geantwortet. In dem Text hieß es, daß die Sitzplätze für Rollstuhlfahrer und innen eine Zumutung sind und mehr einer Eselbank denn einem modernen Theaterraum entsprechen. Mit Freude lese ich daher in Ihrem Brief, daß die fußfreie Reihe zukünftig Plätze für Rollstuhlfahrer aufweisen wird, so daß es unsereins endlich möglich sein wird, einer Aufführung wirklich folgen zu können. Ebenso freue ich mich darüber, daß zwei Behindertenparkplätze geschaffen wurden. Ich bin sicher, daß sich diese Neuerung bald in der Gemeinschaft der behinderten Theaterbesucher herumgesprochen haben wird. Bei einem Haus mit neunhundert Sitzplätzen wären auch vier Behindertenparkplätze keine unbescheidene Forderung gewesen, aber dennoch ist dieser Schritt eine wesentliche Erleichterung, denn in der Umgebung des Volkstheaters sind Parkplätze rar und ein langer Anmarschweg von einem weit entfernten Parkplatz, nicht selten in Regen und Wind, wie ich es schon oft erlebte, schmälert die Freude eines Theaterbesuchs beträchtlich. Man tropft nicht gern in der warmen Stube. Vor der Parkgarage des Museumsquartiers kann ich nur warnen, denn dort erlebte ich nach einem Besuch im Volkstheater, es war nach der grandiosen Vorstellung „Spiegelgrund“, in der behinderte Menschen im Mittelpunkt standen, eine böse Überraschung. Nach Mitternacht ist der Lift in die Parkgarage gesperrt, es besteht nur mehr die Möglichkeit, über eine Treppe in die Parkdecks zu gelangen. Bekanntlich kann man aber mit einem Rollstuhl nicht über Stufen fliegen, mein Wagen war unerreichbar.

Herr Direktor, lassen Sie mich noch ein kleines Ärgernis erwähnen, deren Bereinigung die Welt nicht umstürzen,



aber doch ein wenig freundlicher machen würde. Die Behindertentoilette neben der Garderobe weist zwar Spiegel und Handtrockner auf, doch sind sie so weit oben angebracht, daß man sie vom Rollstuhl aus nicht benutzen kann. Auch hier ist die Menschheit schon weiter. Spiegel kann man kippen, Handtrockner kann man tiefer setzen.

Schließlich muß ich Ihnen in einem zentralen Punkt widersprechen. Daß es keine Möglichkeit gibt, das Pausenfoyer und die Rote Bar zu erreichen, stimmt nicht. Seit gut drei Jahrzehnten werden in solchen Fällen in ganz Europa Hebeplattformen eingebaut, die Steigungen und Kurven aller Art problemlos und sicher bewältigen. Bei Nichtgebrauch können die Plattformen zusammengeklappt werden, sodaß nichtbehinderte Besucher nicht inkommodiert werden. Die räumliche Situation im Volkstheater würde keine besondere, nur eine längere Hebeplattform erfordern. Was die Kosten für die Anlage – geschätzte 20.000 Euro anlangt, so verweise ich nochmals auf Mittel, die beim Wiener Kulturstadtrat dafür zur Verfügung stehen müßten. Darüber hinaus lassen sich für eine derartige Investition mit etwas Bemühen sicherlich Sponsoren finden; für die BA-WAG wäre das eine gute Gelegenheit zur Imageaufbesserung.

Sehr geehrter Herr Direktor! Wir nehmen Ihren Brief als Zeichen, daß wir auf einem guten Weg sind. Wir sind zwar noch nicht ganz oben angelangt, aber es geht aufwärts. Wir werden weiterhin, so oder so, über das Volkstheater berichten. Und wir sind zuversichtlich, daß es in nicht allzu langer Zeit tatsächlich heißen wird: Das Volkstheater ist barrierefrei.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen für Ihre Arbeit!

*Erwin Riess*



### www.wiend.at

Eine österreichische Online-Plattform, auf der Malerei, Literatur, Erotik, Sexualität /Behinderung nicht zu kurz kommen. Auch Gastautorinnen und -autoren sind herzlich willkommen! Die Seite wird in Kürze einem Relaunch unterzogen. ●



### www.oeziv.org

Internet-Relaunch beim Mitgliedsverband ÖZIV; zudem Änderung der Endungen der Internetseite sowie aller E-Mailseiten von .at auf .org. Die Website erfüllt den W3c Standard und die WAI-AAA Richtlinien. ●



### http://sozialesdesign.org/

Zielsetzung des Institutes für Soziales Design ist die Verbesserung der Lebensbedingungen des Menschen durch konkrete Veränderungen in allen Bereichen der Planung und Gestaltung von Produkten, Objekten, Lebens- und Arbeitsräumen. Der Internetauftritt ist neu und übersichtlich. ●

## Wolf-Dietrich Mostböck

Am Abend des 17. Juli 2007 ist Dr. Wolf-Dietrich Mostböck auf dem Weg nach Hause einem Unfall mit tödlichem Ausgang zum Opfer gefallen.

Als Mitarbeiter der AUVA (Allgemeine Unfallversicherungsanstalt), als Ratgeber mit umfänglichem Wissen in den unterschiedlichsten Gebieten, vor allem aber als ein die Menschen uneingeschränkt Liebender hat er auch die ÖAR unterstützt und gefördert.

Der „Public Relations Verband Austria“, dem er angehörte und dem er auch zeitweise als Vizepräsident und Präsident vorstand, beschreibt ihn mit folgenden Worten: „In einem früheren Jahrhundert hätte Wolf Mostböck wohl als Privatgelehrter und Humanist gegolten. Seit 1972 baute er die Öffentlichkeitsarbeit der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA) aus. Er übernahm 1995 die Bildungsabteilung, um sich ab 2005 ausschließlich auf das Wissensmanagement der AUVA mit modernsten Kommunikationstechnologien zu konzentrieren. Kultur und Kommunikation im Unternehmen „Sozialversicherung“ tragen seine Handschrift. Wenn ihn etwas interessierte, saß er bis

spät nachts vor dem Computer. Mostböck war in der Internettechnologie ebenso zu Hause, wie in der komplexen Geschichte und Gegenwart der Sozialversicherungen, oder in der Literatur, zum Beispiel als Übersetzer von Boris Kristovs Gedicht „Words on Words“.

Seine Mitarbeiter und Kollegen erlebten ihn als Mentor, intensiven Arbeiter und aufmerksamen Zuhörer, der stets guten Rat wusste. Als Lektor für Öffentlichkeitsarbeit an der Universität Wien versuchte er sein Wissen an neue Generationen von Öffentlichkeitsarbeitern weiterzugeben.

Für seine Überzeugungen trat er mitunter auch mit Nachdruck auf. Ruhe und Kraft holte er sich jeden Jahreswechsel in Thailand. So auch im Jahr 2004. Er brach seinen Urlaub nicht ab, sondern begann Hilfe für die Tsunami-Überlebenden zu organisieren.

Dr. Wolf-Dietrich Mostböck war im 64. Lebensjahr und wollte im Herbst in Pension gehen. Er hatte Philologie, Psychologie und Pädagogik studiert.“

Die Mitarbeiter der ÖAR teilen die Trauer mit seiner Frau Mag.art Edith Mostböck-Huber.



### Tabak-Trafiken Ausschreibungen:

Die aktuellen Ausschreibungen können im Internet eingesehen werden: [www.mvg.at/frames\\_enter.html](http://www.mvg.at/frames_enter.html)

### Service der Volksanwaltschaft

**Singerstraße 17,**

**Postfach 20**

**1015 Wien**

☎ **01 515 05 - 0**

**post@volksanw.gv.at**

**www.volksanw.gv.at**

**VolksanwältInnen:**

**Maria FEKTER**

☎ **01 515 05**

**Dr. Peter KOSTELKA**

☎ **01 515 05 - 110**

**Mag. Theresia STOISCHITZ**

☎ **01 515 05**



**Verkaufe** Zusatzantrieb für Rollstuhl: E-fix E15 Elektro-Antrieb für Rollstuhl inkl. Akku und Ladegerät, Steuerung auf Schwenkarm montiert. VB € 1.100,--

Stehgerät schrägverstellbar. Heidelberger Stehgerät der Firma Rehatec Dieter Frank – Model 104 für Jugendliche bis 100 kg. Standfuß mit Rollen, Brustpelotten, Seitenpelotten, Kniepelotten, Rückenpelotten, Therapietisch. Gestell durch Gasfederbetätigung neigbar (10° – 75°) VB € 1.800,--

☎ 01 889 39 68 oder

E-Mail: [craig.thorpe@utanet.at](mailto:craig.thorpe@utanet.at)

**Zu verschenken:** Ein neuwertiges Be-

hinderten 3-Fahrrad für Erwachsene.  
☎ 06432 7035

**Privatverkauf:** Sie möchten weiterhin mobil und sicher auf der Straße unterwegs sein? Verkaufe Elektrofahrzeug Ortocar4, Classic mit Luxussitz, 6 km/h, 3 Jahre alt, Topzustand – wie neu, Preis VB 2.000,--. Zu besichtigen in Götzis.  
☎ 0664 4156875

Bei Adressänderung geben Sie uns die neue Anschrift mit untenstehendem Abschnitt bekannt und senden Sie diesen bitte mit dem „alten“ Adressaufkleber an ÖAR „monat“, 1010 Wien, Stubenring 2/1/4.

### ☐ ADRESSENÄNDERUNG ☐ ABO-BESTELLUNG

Name: .....

Straße: .....

Postleitzahl/Ort: .....

Datum/Unterschrift: .....

Telefon: .....

IMPRESSUM: Medieninhaber: ÖSTERREICHISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR REHABILITATION (ÖAR), Herausgeber: Heinz Schneider, Chefredakteur: Eduard Riha, Redaktion: Dr. Irmgard Bauer, Alle: 1010 Wien, Stubenring 2/1/4, Tel.: 01 513 15 33, Fax-DW 150, [daverband@oear.or.at](mailto:daverband@oear.or.at), [www.oear.or.at](http://www.oear.or.at)

Die Arbeit der ÖAR wird durch eine Förderung des Bundesministeriums für Soziales und Konsumentenschutz unterstützt.

Druck: Luigard Druckhaus Oberlaa Druck- und Verlags-Gesellschaft m.b.H., 1100 Wien, Johann Pölzergasse 3, Tel.: 01 688 36 46. Layout und Gestaltung: Tasso Bogg, 1070 Wien, [t.bogg@eunet.at](mailto:t.bogg@eunet.at), Fotos: ÖZIV, Volkshilfe, pixelquelle/Augenblickchen, ÖAR/Bauer, Primig, t.bogg, ORF.

Nachdruck ungekürzt und unverändert mit Quellenangabe gestattet. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion, sie dienen vielmehr dem Ziel, eine möglichst breite Diskussionsbasis für sozialpolitische Probleme und unterschiedliche Standpunkte zu schaffen. / DVR 08 67594 / ZVR-Zahl: 413797266

# Termine 2007

**Termine bitte rechtzeitig bekannt geben !  
Redaktionsschluß jeweils am 20. des Vormonats  
Erscheinungstag am 10. des Monats**

|                       |                    |  |  |
|-----------------------|--------------------|--|--|
| 11.09.2007            | Wien (Ö)           | Arbeit und Behinderung –<br>Chancengleichheit durch Technologie<br>Eine Veranstaltung des „2007 Europäischen Jahres<br>der Chancengleichheit für alle“<br>Veranstaltungsort: Vienna Tech Gate, Paterre,<br>Donau-City-Straße 1, 1220 Wien<br>Veranstalter: Ö. Computer-Gesellschaft (OCG)            | Fax: 01 5120235-9<br><a href="http://www.ocg.at/cfb/tagung07.html">www.ocg.at/cfb/tagung07.html</a>  |
| 12.09. bis 15.09.2007 | Trondheim (N)      | 19 <sup>th</sup> Annual EAIE Conference 2007<br>Konferenz  | <a href="http://www.eaie.org/conference/futureconferences/2007.asp">www.eaie.org/conference/<br/>futureconferences/2007.asp</a>  |
| 13.09.2007            | Wien (Ö)           | Neue Wege der medizinischen und<br>beruflichen Rehabilitation<br>11. Österreich-Tag<br>Veranstaltungsort: Wiener Rathaus, Wappensaal, 1080 Wien  | <a href="http://www.oetag.at">www.oetag.at</a>   |
| 14.09.2007            | Innsbruck (Ö)      | Wie kann ich mich wehren? – Workshop   | <a href="http://www.selbstbestimmt-leben.net">www.selbstbestimmt-leben.net</a>   |
| 14.09.2007            | Zwettl (Ö)         | Infotag des Bundessozialamtes –<br>Landesstelle Niederösterreich   | Tel: 05 9988-2186<br><a href="mailto:thomas.joham@basb.gv.a">thomas.joham@basb.gv.a</a>  |
| 20.09. bis 21.09.2007 | Graz (Ö)           | Valorisierungskonferenz<br>Valorisation of project results for blind and<br>visually impaired people   | <a href="http://www.valorvip.eu">www.valorvip.eu</a>   |
| 20.09. bis 22.09.2007 | Köln (D)           | Wir wollen – wir lernen – wir können!<br>Internationale Fachtagung   | <a href="http://www.Lebenshilfe.de">www.Lebenshilfe.de</a>   |
| 21.09.2007            | Wien (Ö)           | Community Based Rehabilitation:<br>Ein Konzept zur ganzheitlichen Rehabilitation<br>Seminar im Rahmen der Jahrestagung der Österreichischen<br>Gesellschaft für Physikalische Medizin und Rehabilitation<br>Veranstaltungsort: AKH Wien, Hörsäle „Am Südgarten“<br>Währinger Gürtel 18-20, 1090 Wien | <a href="http://www.kongress-anmeldung.de/oegpnr">www.kongress-anmeldung.<br/>de/oegpnr</a>  |
| 23.09. bis 30.09.2007 | Köln (D)           | Mit der Mouse durch Europa - neue Technologien,<br>eine Chance für Bildung und Kultur<br>Bewegungswoche  | <a href="http://www.meetyou-meetme.eu">www.meetyou-meetme.eu</a>   |
| 24.09. bis 25.09.2007 | Linz (Ö)           | Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT)<br>für u. mit Menschen mit Behinderungen,<br>Praxis – Forschung – Entwicklung<br>Veranstaltungsort: Johannes Kepler Universität,<br>Altenbergerstraße 69, 4040 Linz<br>IKT-Forum für und mit Menschen mit Behinderungen                            | <a href="http://www.iktforum.at">www.iktforum.at</a>   |
| 27.09. bis 28.09.2007 | Reykjavik (IS)     | The Human Rights of Persons with Disabilities –<br>from Social Policy to Equal Right<br>Konferenz  | <a href="http://www.humanrights.is">www.humanrights.is</a>   |
| 03.10. bis 06.10.2007 | Hofgastein (Ö)     | 10 <sup>th</sup> European Health Forum Gastein – 10 Jahre Gastein<br>– Die Zukunft der Gesundheit gestalten<br>Veranstaltungsort: International Forum Gastein (IFG),<br>Tauernplatz 1, 5630 Bad Hofgastein   | <a href="http://www.ehfg.org">www.ehfg.org</a>   |
| 03.10. bis 06.10.2007 | Düsseldorf (D)     | Rehacare International stellt zukunftsorientierte<br>Wohnmodelle vor<br>Veranstaltungsort: Messe Düsseldorf GmbH,<br>Postfach 10 10 06, 40001 Düsseldorf, Messeplatz,<br>Stockumer Kirchstraße 61, 40474 Düsseldorf, Deutschland   | <a href="http://www.rehacare.de">www.rehacare.de</a>   |
| 05.10.2007            | Gallneukirchen (Ö) | Den Wandel gestalten – neue Herausforderungen in<br>der Begleitung von Menschen mit Behinderungen<br>35. Martinstift-Symposion   | Tel: 07235 63251-135<br><a href="mailto:g.mischitz@diakoniewerk.at">g.mischitz@diakoniewerk.at</a><br><a href="http://www.diakoniewerk.at/symposion">www.diakoniewerk.at/symposion</a>                   |
| 05.10. bis 06.10.2007 | Wolfsberg (Ö)      | Wolfsberger Präventionstage 2007   | Tel: 01 4075991<br>Fax: 01 4075991-4<br><a href="mailto:prevent2007@rainbow-incentive.at">prevent2007@rainbow-incentive.at</a><br><a href="http://www.rainbow-incentive.at">www.rainbow-incentive.at</a> |

Unter [www.oea.or.at](http://www.oea.or.at) „aktuelles“ finden Sie die aktualisierte Terminliste

ORF



Foto: ORF

23.9./20.15 – ORF1: Gladiator

**Regelmässig untertitelt/Serien**

1,2, oder 3 / Alpen-Donau-Adria / Am Schauplatz / Cold Case / C.S.I. Miami / Eco / Euro-Austria / Miniversum / Modern Times / Monk / Ö-Bild / Orientierung / Sport am Sonntag / Tatort / Tolle Trolle / Soko Kitzbühl / Reisezeit Report / Report International / Thema / Universum / Primavera / Weltjournal / News / ZIB 1

**Spielfilme untertitelt – ORF 1**

14.09./21:15/1 Men in Black II  
 15.09./21:15/1 Ocean's Eleven  
 16.09./20:15/1 Alexander  
 21.09./21:15/1 Die Wutprobe  
 22.09./20:15/1 Der Einsatz  
 22.09./22:10/1 Metro –  
 Verhandeln ist reine Nervensache  
 23.09./20:15/1 Gladiator  
 28.09./22:30/2 Italienisch für Anfänger  
 30.09./20:15/1 King Arthur

**Hörfilme / Spielfilme – ORF1/ORF2**

Im Zeitraum kein Spielfilm-Angebot

**Hörfilme / Serien – ORF 2**

Ein Fall für zwei  
 20.09./23:00 Tod im Fahrstuhl  
 27.09./23:00 Todesspiel  
 28.09./23:00 Tod eines Models  
 Der Alte  
 21.09./20:15 Mörderische Vergangenheit

**DSF – „Normal“**  
 Samstag 11.45 Uhr  
 Mittwoch 12.00 Uhr (Wiederholung)

**15.09. Grenzenlos:  
 Glamour Days im Kautertal**



Vom Hotel Weis-seespitze aus, dem ersten Rollihotel der Alpen, lässt sich das Dreiländereck Öster-reich, Italien, Schweiz auch für Urlauber mit Handicap jetzt in schnittigen Sportcabrios erkunden. Und wer es besonders aben-teuerlich liebt, bucht sich das SuperFour, ein vierrädriges Fungerät, mit dem sich Naturerleben und Motorradfeeling bestens verbinden lassen. Informationen unter [www.abm-medien.de/grenzen/los.htm](http://www.abm-medien.de/grenzen/los.htm)

**22.09. Peter Radtke liest: Warum unse-re Gesellschaft behinderte Menschen braucht**  
 Peter Radtke liest aus seiner neuesten Pu-blikation „Der Sinn des Lebens ist gelebt zu werden“.

**29.09. Gehörlosenmagazin der GMU**  
 Beiträge des GMU München, des Gehörlo-senverbandes München und Umland. Informationen unter [www.glvmu.de](http://www.glvmu.de)

**06.10. Miteinander**  
 Das Haus am Strom ist ein beliebtes Aus-flugsziel an der Donau direkt auf der Grenze zwischen Deutschland und Österreich. Dort kann man Natur hautnah erleben, erfährt alles über den Fluss, seine Umgebung und das lebenswichtige Element Wasser.

Das Haus am Strom ist aber auch ein Ar-beitsplatz für Menschen mit Behinderungen. Wenn eine junge querschnittgelähmte Frau Zwillinge erwartet, dann ist das nichts All-tägliches. In einer neuen Folge von „Sabines Tagebuch“ berichtet Sabine Waldvogel über ihr ganz persönliches Abenteuer.

„Miteinander“ ist eine Gemeinschafts-produktion der „Arbeitsgemeinschaft Be-hinderung und Medien e.V. (abm)“ und der VdK-Media GmbH München. Aus aktuellen Anlässen sind kurzfristige Programmände-rungen möglich.  
 anschließend:

**Fit und Form (Teil 3)**

In dieser Reihe werden Bewegungsübungen und gymnastische Trainingsmöglichkeiten für Rheumakranke und andere körperlich eingeschränkte Betroffene vorgestellt.

**3-Sat – „Aus anderer Sicht“**  
 Jeden 1. Donnerstag im Monat, 14.15 Uhr  
 Mittwoch, 12.00 Uhr Wiederholung

**04.10. Das Haus im Haus – Ein Traum-haus**

Martin Schuh ist ein Mann mit vielen Ta-lenten. Geht nicht – gibt's nicht! Das ist seine Überzeugung. Obwohl Tetraplegiker

macht er als erster den Pilotenschein für Ultraleicht-Flugzeuge, entwickelt ein So-larboot, das er mit seinem E-Rollstuhl an-treiben und steuern kann und entwirft mit gleichgesinnten Freunden in kanadischer Wildnis ein integratives Urlaubsparadies für behinderte und nichtbehinderte Gäste. Da-mit ist sein Traum, mittels innovativer Tech-nik Technologie und Ökologie in Einklang zu bringen, aber noch nicht zu Ende.

**Kabel 1 „Challenge“**  
 Jeden 1. Sonntag im Monat, 12.55 Uhr



**07.10. Wie-ner Courage – Katalin Za-nin und die Tanzgrup-pe „Ich bin o.k.“**

Die Wiener Gesellschaft war irritiert – zur Eröff-

nung des Opernballs 2001 präsentierte sich auf der Bühne der Wiener Staatsoper eine ungewöhnliche Formation: Tänzer mit unterschiedlichen Behinderungen und Mit-glieder des Staatsopernballetts im Pas des deux – das hatte es beim Ball der Bälle noch nie gegeben. War das nun der Moment, auf den die gebürtige Ungarin Katalin Zanin seit Jahrzehnten hingearbeitet hat: Dass behinderte Menschen mit ihren Fähigkeiten, ihrem Können, mit ihrer ganzen Persönlich-keit endlich ernst genommen werden? 1979 hatte sie zu diesem Zweck den Kulturverein „Ich bin O.K.“ gegründet.

Weitere Sendungen mit Schwerpunkt „Behinderung“:  
 MW 1476  
 Freak Radio  
 Sonntag und Dienstag 20.30 bis 21.00 Uhr, am 2. Dienstag jeden Monats von 20.00 bis 21.00 Uhr  
 Programm:  
[www.freak-radio.at](http://www.freak-radio.at)

Internetradio  
[www.radio4handicaps.de](http://www.radio4handicaps.de)

MDR Fernsehen  
 Selbstbestimmt! Leben mit Behinderung.  
 Jeden 3. Samstag im Monat, 11.10 Uhr  
 Programm:  
[www.mdr.de/selbstbestimmt](http://www.mdr.de/selbstbestimmt)

Bayerisches Fernsehen  
 Sehen statt Hören  
 Samstag, 10.05 – 10.35 Uhr  
[www.br-online.de/br-intern/sendungen/sehenstatthoeren](http://www.br-online.de/br-intern/sendungen/sehenstatthoeren)



SPEICHENSCHUTZ FÜR 24" UND 22" ROLLSTUHL-RÄDER

NEU → TEWO 13 \_\_\_\_ FACE

NEU → TEWO 14 \_\_\_\_ LOOP (ABBILDUNG)

→ → → → → ART ON WHEELS



**TEWO** OBERER MARKT 22, A-8551 WIES, AUSTRIA  
FON +43-34 65-70 83, FAX +43-34 65-70 83 38, TEWO@TEWO.AT, WWW.TEWO.AT  
UND BEI IHREM FACHHÄNDLER